



100 ³ Jahre

Historische Vereinigung des Bezirks Zuzach
1925 – 2025

von der Steinzeit bis heute

Band 11/2025



Statuten

der

Historischen Vereinigung von Zurzach und Umgebung.

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Die Historische Vereinigung von Zurzach & Umgebung, deren Wesen und Organisation durch gegenwärtige Statuten geregelt wird, ist ein Verein im Sinne des Schweizerischen Zivilgesetzbuches; sie hat ihren Sitz in Zurzach.

II. Zweck des Vereins.

§ 2. Ihr Zweck ist die Pflege der Vaterländischen Geschichte, insbesondere der Lokalgeschichte des Bezirks Zurzach und die

§ 3. Diesen Zweck sucht sie zu erreichen insbesondere durch:

- a. Veröffentlichung von wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Gebiete der Lokalgeschichte.
- b. Ausgrabungen im Rayon des Bezirks.
- c. Einrichtung und Unterhaltung einer historischen Sammlung in Zurzach und einer zweckentsprechenden Bibliothek, eventuell auch Unterhaltung einer Lesemappe.
- d. Aufnähme eines Fonds zur Gründung eines Bezirksmuseums.
- e. Veranstaltung von geschichtlichen Vorträgen.
- f. Freie und gefällige Zusammenkünfte und Exkursionen

III. Mitgliedschaft.

§ 4. Der Verein besteht aus:

- a. Mitgliedern und
- b. Ehrenmitgliedern.

§ 5. Die Mitgliedschaft kann zu jeder Zeit und von jedermann, der urteilsfähig ist und das 18. Altersjahr zurückgelegt hat, erworben werden.

Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt durch den Vorstand auf Grund einer Anmeldung unter Vorbehalt der spätern Genehmigung durch die Generalversammlung.

Landschaften prägen Menschen und diese verändern Landschaften. Schon im Neolithikum (Jungsteinzeit) wohnten Menschen im Zurzibiet, dieser Randregion zwischen Mittelland und Rhein. Der Wald, der fruchtbare Boden und vor allem die verschiedenen Gewässer boten hier gute Voraussetzungen für Siedlungen, welche seit gut 200 Jahren politisch als Bezirk Zurzach im Kanton Aargau zusammengefasst werden. Die ansässigen Menschen waren seit jeher aktiv, haben Kulturgüter geschaffen und trotz kargen Voraussetzungen mit verschiedenen Bräuchen ihrem Leben Farbe verliehen. Verschiedene Autoren erzählen Geschichten aus dem Bezirk Zurzach, von der Steinzeit bis heute.

Die Historische Vereinigung des Bezirks Zurzach (HVBZ) ist bestrebt, die materiellen und immateriellen Schätze zu erfassen, zu pflegen und Geschichte mit ihren vielfältigen Aspekten erlebbar zu machen. Ein Rückblick auf die Geschichte der Vereinigung und des Bezirksmuseums sowie eine Befragung von Jugendlichen zeigen, dass die gesellschaftlichen Veränderungen eine stetige Anpassung der Wege und Mittel erfordern, um die in den Gründungs-Statuten vor 100 Jahren gesetzten Ziele weiterhin erreichen zu können.



Historische Vereinigung des Bezirks Zurzach
hvbezirkzurzach.ch

ISBN 978-3-033-11416-6



9 783033 114166 >

Covergestaltung

Idee: HVBZ-Vorstand und Projektleiter

Umsetzung: Druckerei Bürli AG, Döttingen, Natascha Huber

Vordere Seite

Legende zur oberen Karten:

Das Zurzibiet vor 6000 Jahren

Versuch einer Landschaftsrekonstruktion für die Zeit vor der Erfindung von Pflug und Wagen.

Hellblau sind die Auen von Rhein und Aare dargestellt, dunkelblau die von Surb und Fisibach. Dunkelgrün markiert sind Steilhänge, mittleres Grün ist dichter Wald. Hellgrüne Flächen waren halb offene Wälder, in denen das Vieh weidete. Das Ruckfeld war am dichtesten besiedelt und ist gelb eingezeichnet.

© Kantonsarchäologie Aargau, Christian Maise (wissenschaftliche Grundlagen),
Tamara Koch und Stephan Schneider (Umsetzung der Grafik).

Hintere Seite

Text: Projektleiter

Bild: Historische Vereinigung des Bezirks Zurzach (HVBZ)

Impressum

© Herausgeber:

Historische Vereinigung des Bezirks Zurzach (HVBZ)

Bad Zurzach, Oktober 2025

Projektleiter und Lektorat:

Louis Tiefenauer

Layout und Druck:

Druckerei Bürli AG, Döttingen

ISBN 978-3-033-11416-6

Alle elektronisch verfügbaren Beiträge sind zu nicht kommerziellen Zwecken frei verfügbar. Sie können von der Homepage der HVBZ heruntergeladen werden. Werden Ausschnitte davon veröffentlicht ist die Quelle (ersten drei Zeilen des Impressums) anzugeben.

Inhaltsverzeichnis

5	Vorwort Jubiläumsschrift HVBZ Georg Matter
6	Editorial Jubiläumsschrift HVBZ Louis Tiefenauer
9	Geschichte der Historischen Vereinigung Bezirk Zurzach & Neuausrichtung 2025 Rolf Lehmann
41	Bezirksmuseum und HVBZ-Persönlichkeiten Rolf Lehmann
55	Liegenschaften der HVBZ Rolf Lehmann
65	Das Werden des Bezirks Zurzach Sebastian Leitner
85	Eine archäologische Zeitreise im Bezirk Zurzach – von der Prähistorie bis in die Frühe Neuzeit Thomas Doppler, Reto Bucher, Matthias Flück, Christian Maise, Sven Straumann Kantonsarchäologie Aargau
133	Bedeutender Dekorationsmaler wiederentdeckt Edith Hunziker
147	Zurzibierter Bräuche Hansueli Fischer
171	Jugend und Geschichte Daniel Bopp und Louis Tiefenauer
178	Nachwort des Präsidenten Rolf Lehmann

Geschichte der Historischen Vereinigung Bezirk Zurzach & Neuausrichtung 2025

Die 100-jährige «Historische Vereinigung Bezirk Zurzach» hat inzwischen ihre eigene, spannende Geschichte entwickelt. Bemerkenswert, was alles angerissen, bearbeitet und erreicht wurde. Amüsant, wie sich das Vereinsleben verändert hatte. Erstaunlich, wie Männer diese Domäne immer noch erfolgreich für sich reklamieren.

Rolf Lehmann

Die «Historische Vereinigung von Zurzach und Umgebung»* entstand nicht aus einer Laune heraus. Dieser Gründung gingen Jahre des Diskutierens und wohl auch des Taktierens voraus, bis es dann soweit war und Notar Nussbaumer ein paar geschichtsinteressierte Zurzacher zusammenrief. Die Zeit war augenscheinlich reif für Vereine, die sich der Geschichtsforschung widmeten und versuchten, etwas Licht ins Dunkel der Vergangenheit zu bringen.

Historische Vereinigungen und Gesellschaften schossen im Aargauischen in den 1920er Jahren wie Pilze aus dem Boden:

- 1922 wurde die Historische Vereinigung Seengen, später H.V. Seetal, durch Dr. Reinhold Bosch gegründet.
- 1925 folgte die Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde, die einzige Vereinigung, die noch heute über die Landesgrenze hinauswirkt. Im gleichen Jahr wurde die Historische Vereinigung Zurzach und Umgebung, heute H.V. des Bezirks Zurzach, aus der Taufe gehoben.
- 1926 gründeten Bezirksschullehrer von Wohlen die Historische Gesellschaft Freiamt.

- 1928 schlossen sich die Zofinger und das Wynental der Entwicklung an.

Bei fast all diesen Neugründungen kamen ganz wesentliche Impulse von einem Mann: Dr. Reinhold Bosch, Bezirksschullehrer in Seengen und ausserordentlich engagierter Geschichtsforscher. Er beeinflusste die Entwicklung der Historie in unserem Kanton wesentlich und wurde 1943 gar zum ersten Kantonsarchäologen ernannt – im Nebenamt! Sein Wissen, seine unerschöpfliche Energie, seine klaren Vorstellungen und seine Kommunikationsfähigkeiten müssen schier übermenschlich gewesen sein.

Noch eine weitere, wichtige Auffälligkeit sei erwähnt: Bezirkslehrer bildeten die treibende Kraft dieser Entwicklung. Man findet sie in jedem Vorstand der damaligen Historischen Vereinigungen und Gesellschaften. Wir suchen hier nicht nach ihren Beweggründen, aber wir sind ihnen dankbar für dieses Engagement!

Boschs Aktivitäten kamen nicht ganz aus dem Nichts. Er fand bereits eine bescheidene Grundlage vor. Der Aargauer Heimatschutz wurde 1907 gegründet und die Historische

* In den letzten Jahren hat sich, an Stelle der offiziellen Bezeichnung «Historische Vereinigung des Bezirks Zurzach», immer öfter die Kurzform «Historische Vereinigung Bezirk Zurzach» durchgesetzt. Beide Bezeichnungen können verwendet werden.

Gesellschaft des Kantons Aargau bestand schon seit 1859. Letztere gehört zu den ältesten gemeinnützigen Vereinigungen im Aargau. Ihre Vorläuferin war die historische Klasse der Gesellschaft für vaterländische Kultur, welche im Dezember 1810 von Heinrich Zschokke und Heinrich Remigius Sauerländer ins Leben gerufen wurde.

Diese heute rund 100-jährigen historischen Vereine und Gesellschaften waren damals, aus heutiger Sicht und mit heutigen Wertvorstellungen betrachtet, reine, höchst elitär aufgebaute Männerwelten.

Ihre primären Ziele galten der Erforschung der Vergangenheit mittels Grabungen, um an aussagekräftige Artefakte zu gelangen, und dem Studium alter Akten, um geschichtliche Ereignisse in einem zeitlichen Raster einordnen und damit Zusammenhänge sichtbar machen zu können. Die gewonnenen Erkenntnisse sollten dann, mittels Vorträge und Museen, der Bevölkerung, insbesondere der Jugend, zugänglich gemacht werden.

Bosch lebte diese Ziele auf überragende und höchst erfolgreiche Weise vor, wie die folgenden Beispiele zeigen: Eine erste grössere archäologische Untersuchung führte er 1921 mit einigen Schülern in Meisterschwanden durch, wo er die genaue Lage und die Ausmasse der jungsteinzeitlichen Seeufersiedlung («Pfahlbauten») im Erlenhölzli ermittelte. Im Winter 1922/23 führte Bosch umfangreiche Sondierungen im römischen Gutshof Markstein bei Seengen durch und von 1923 bis 1925 in der spätbronzezeitlichen Seeufersiedlung Seengen-Riesi. In den Jahren 1925 bis 1928 erforschte er eine jungsteinzeitliche Nekropole im Zigholz bei Sarmenstorf und unweit davon eine römische Villa im Murimooshau. 1931/32 folgte eine Untersuchung der Grabhügel aus der Hallstattzeit im Fornholz und im Niederholz bei Seon. 1938 leitete er die Ausgrabung des steinzeitlichen «Pfahlbaus» Seematte bei Hitzkirch.

So nebenbei war er noch Vorstandsmitglied der Historischen Gesellschaft des Kantons

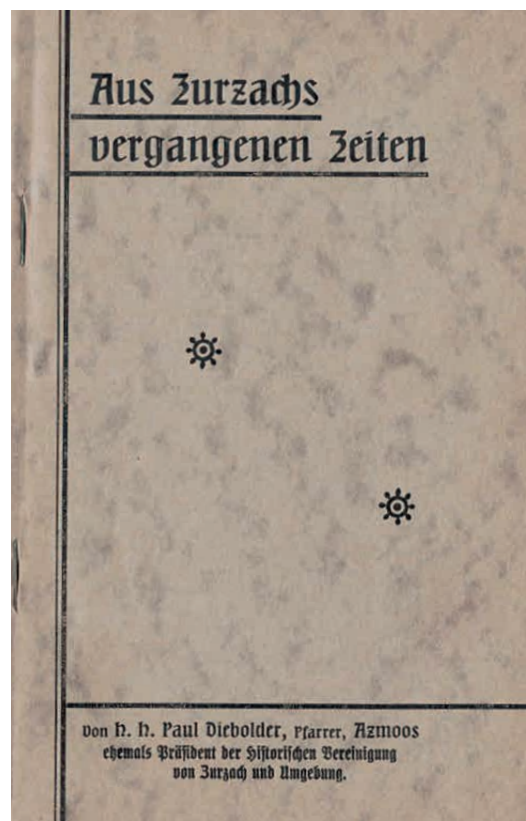
Aargau, der Gesellschaft Pro Vindonissa und der Aargauischen Vereinigung für Heimatschutz, beruflich war er, wie schon erwähnt, Bezirksschullehrer, dazu auch noch Familienvater.

Die Voraussetzungen zur Gründung von historisch ausgerichteten Vereinigungen waren demnach gegeben: **Es gab viel zu entdecken und zu erforschen!**

Im Folgenden soll der Entstehung und Entwicklung der Historischen Vereinigung Bezirk Zurzach nachgegangen werden. Als Laie ist es mein Ziel, die Geschichte unserer Vereinigung verständlich darzustellen, wobei auch Anekdotisches seinen Platz haben soll.

Das rund 100 Jahre umfassende Archiv der HVBZ, das im Jahre 2022 von der Firma Docu Team fachgerecht erschlossen wurde, liefert die Informationen für diesen Rückblick. Mit der konsequent chronologischen Abhandlung versuche ich, das Wirken des Vorstandes möglichst situativ darzustellen und damit die Veränderungen über die 100 Jahre sichtbar zu machen, dann und wann auch mit einem Augenzwinkern.

1 Diebolders Referat an der konstituierenden Sitzung der HVBZ. Etwas erweitert erschienen 1929 bei Druckerei Bürlì.



Chronologische Betrachtung

Am Sonntag, 19. Oktober 1924, fand die Jahresversammlung der **Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau** in Zurzach statt. Diese Begebenheit war wohl das auslösende Moment für die Gründung der HVBZ. An dieser Versammlung wurden zwei Referate gehalten, die Zurzachs über 2000-jährige Geschichte beleuchteten:

- *Die Römerstrasse von Vindonissa nach Zurzach-Tenedo*; und
- *eine der schweizweit ältesten Kirchengeschichten.*

Bei den anschliessenden Diskussionen kristallisierte sich, wohl nicht ganz zufällig, der Gedanke zur Gründung einer Historischen Gesellschaft Zurzach heraus, wobei Dr. Bosch den Boden dazu längst vorbereitet hatte.

Kein halbes Jahr später, am **Sonntag, 22. März 1925, erfolgte die konstituierende Sitzung der HVBZ im «Ochsen» in Zurzach.** Notar Nussbaumer, der eigentliche Initiant und Vorsitzende der vorbereitenden Kommission¹, betonte bei seiner Eröffnungsrede, dass dies kein Verein im landesüblichen Sinne werden solle, sondern eine wissenschaftliche Vereinigung zur Pflege der vaterländischen Geschichte, insbesondere zur Erforschung der Lokalgeschichte des Bezirks Zurzach. Dabei müsse auch die Gründung eines Lokalmuseums bedacht werden.

Im anschliessenden Referat von Professor Pfarrer Diebolder (**Abb. 1**), ebenfalls Mitglied der Kommission, zählte dieser drei Konstellationen auf, welche das Wesen unserer Gegend symbolisieren (im Jahr 1925):

- Der rauchende Schlot der Sodafabrik, als Wahrzeichen der Gegenwart;
- die Kirche zur Heiligen Verena, die uns ins frühe Mittelalter zurückführt und das geistige und politische Leben durch das ganze Mittelalter bestimmt hat, sowie
- der Vater Rhein, der seinen Ursprung den Gletschern der Vorzeit verdankt.

In seinem Referat über die Vorgeschichte Zurzachs lieferte er ein umfassendes Bild des damaligen Geschichtsverständnisses².



2 Bezirksarzt Dr. Viktor Attenhofer, erster Vize-Präsident.



3 Bezirkslehrer Dr. Schüle, erster Aktuar. Er war ein Duz-Kollege von Dr. Bosch.

Im anschliessenden Akt wurden die vorbereiteten Statuten genehmigt, Vorstand und Revisoren benannt, Pfarrer Diebolder zum Präsidenten gewählt und damit die Historische Vereinigung Zurzach und Umgebung aus der Taufe gehoben.

Noch am Abend desselben Tages, anschliessend an die konstituierende Versammlung, setzte sich der frisch gewählte Vorstand erstmals zusammen und beschloss die Chargenverteilung. Neben dem durch die Versammlung gewählten Präsidenten Pfarrer Paul Diebolder wurde Bezirksarzt Dr. Viktor Attenhofer (**Abb. 2**) zum Vizepräsidenten, Notar Nussbaumer zum Kassier, Bezirkslehrer Dr. Schüle (**Abb. 3**) zum Aktuar und Bezirkslehrer Philipp Kohler aus Leuggern (alle anderen Vorstände waren Zurzacher) zum Beisitzer bestimmt.

Im ersten Vereinsjahr kam bereits eine grosse Anzahl von Geschäften aufs Tapet. Nebst den üblichen administrativen Aufgaben sind auch Hinweise aus der Bevölkerung in den Protokollen erwähnt. So wurden «Mauern» auf der Rheininsel bei Koblenz gemeldet. In Döttingen würden sich Ausgrabungen zwar lohnen, aber dies würde Grabungen im Gebiet Mittskirch, Zurzach, verzögern, da das Geld nicht für beides reiche. Eine Anfrage von Pfarrer Maag, ob nicht die Regesten³ des Propstes Huber bearbeitet werden sollten, fand begeisterte Zustimmung. Diese Aufgabe übernahm Präsident Pfarrer Diebolder gleich selbst⁴.

¹ Die vorbereitende Kommission, bestehend aus Notar Nussbaumer, Pfarrer Diebolder und Bezirkslehrer Dr. Schüle. Sie erarbeitete die Statuten, organisierte die konstituierende Sitzung und führte sie durch.

² Dieses Referat, entsprechend verfeinert, wurde 1929 als erste Schrift der HVBZ durch die Buchdruckerei Karl Bürli, Klingnau, gedruckt. Ein paar wenige Exemplare liegen noch im HVBZ-Archiv. Siehe auch Abb. 1.

³ Als Regest bezeichnet man in der Geschichtswissenschaft die Zusammenfassung des rechtsrelevanten Inhalts von Urkunden des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Wikipedia

⁴ Der entsprechende Ordner befindet sich im Bezirksmuseum.

Seengen, den 26. September 1925.

An die Vorstände der lokalen histor.
Vereinigungen.

Sehr geehrte Herren und werthe Freunde,

In einer Weise, die sich kaum je voraussehen liess, hat die Bewegung für Heimatkunde in unserem Kanton einen Aufschwung genommen. Damit ist die historische und naturwissenschaftliche Forschung nicht mehr nur ein Reservat für wenige Gebildete, sie wird nun hoffentlich ins Volk dringen und bald reiche Früchte zeitigen. Unterzeichneter hat nun anlässlich der letzten Jahresversammlung der Hist. Gesellschaft des Kt. Aargau deren Vorstand auf diese Bewegung aufmerksam gemacht und ihn eingeladen, Fühlung zu nehmen mit diesen lokalen Gesellschaften. Die Statuten sollen geändert werden, um den Beitritt derselben als Kollektivmitglieder zu ermöglichen. Gleichzeitig hat Herr Ing. Matter dem Vorstand der kantonalen Gesellschaft eine ausführliche sehr beachtenswerte Arbeit eingereicht, in der verschiedene wichtige Vorschläge gemacht werden, die nun vom Vorstand der aarg. Hist. Ges. wohlwollend erwogen worden sind. Dieser gedenkt nun mit den Präsidenten der lokalen Vereinigungen persönliche Fühlung zu nehmen und wann die schwebenden Fragen in einer gemeinsamen Sitzung zu besprechen.

4 Auszug aus einem Brief von Dr. Bosch an die neu gegründete HVBZ, worin er seine Freude über die vielen Neugründungen zum Ausdruck bringt und gleichzeitig auf die Wichtigkeit der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau hinweist.

Die Historische Gesellschaft des Kantons meldete sich und wünschte den Beitritt der HVBZ als Kollektivmitglied, was zu hitzigen Diskussionen führte, da insbesondere Dr. Attenhofer die Meinung vertrat, dass die Historische Gesellschaft zu wenig zielgerichtet amte⁵. Präsident Diebold erhielt die undankbare Aufgabe, zwar nicht direkt abzusagen, aber doch die Argumente aus der Diskussion weiterzuleiten. Das Thema kam an mehreren Sitzungen immer wieder zur Sprache und endete erst im Dezember, als Dr. Bosch als Präsident der Gesellschaft an der Vorstandssitzung teilnahm und die Anwesenden zur Zahlung des Kollektivbeitrages von zwanzig Franken überzeugen konnte (Abb. 4). Wesentlich einfacher erfolgte der Beitritt zur Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, da man mit dem Beitritt auch mit wertvollen Publikationen versorgt wurde.

Ein weiteres, wichtiges Thema der HVBZ war von Anfang an die Organisation von Vorträgen zum Thema «Geschichte». Das Finden von guten Referenten erwies sich oftmals als eine aufwändige und langwierige Angelegenheit, erfolgten die Kontakte

doch hauptsächlich brieflich. Im Jahre 1925 waren gleich zwei solche «Grossanlässe» geplant, die in den Protokollen als «Vollsitzung» verzeichnet wurden. Für Juli war Prof. Dr. Stükelberger aus Basel gewonnen worden. Er erkrankte aber wenige Tage vor seinem Auftritt. Somit musste Präsident Diebold einspringen, was er bravourös meisterte. Im Dezember folgte sodann der zweite Vortrag durch Dr. Bosch zum Thema «Pfahlbauten».

Diese Anlässe wurden vom Vorstand geschickt genutzt, um die Anwesenden über die neuesten Entwicklungen in der Vereinigung zu informieren und um Neumitglieder zu werben. Zu diesen Vorträgen wurden oftmals die Schüler der Bezirksschule Zurzach eingeladen. Tagungsort war meistens Zurzach.

Am 7. März 1926 fand die erste Hauptversammlung (heute GV oder Jahresversammlung)⁶ statt, mit rund 70 erwachsenen Teilnehmern, sowie den Bezirksschülern der 3. und 4. Klasse. Wie freiwillig dieser Besuch für die Schüler war, lässt sich aus den Akten nicht ableiten.

Der Rechnungsabschluss ergab einen Aktivsaldo von 77.55 Franken. Anschliessend folgte ein Vortrag des Bezirkslehrers Otto Bolliger zum Thema «Die Gegend von Zurzach zur Römerzeit». In der anschließenden Diskussion wurde erstmals die Römerwarte Koblenz erwähnt.

Die Vorstandssitzungen des Jahres 1926 waren mit vielfältigen Traktanden befrachtet. Bereits im Februar sprach Diebold seine mögliche Abberufung resp. Versetzung an. Im Protokoll steht: *Auf eine Intervention der HVBZ wird ausdrücklich verzichtet, um weder bei kirchlichen noch politischen Instanzen «böses Blut zu schaffen».*

An der Vollversammlung im September im Hotel Bahnhof, Döttingen, hielt Bezirkslehrer und Vorstandsmitglied Philipp Kohler ein Referat: «Bildung und Bedeutung der Ortsnamen im Bezirk Zurzach». In den anschließenden Diskussionen wies Gemeindegeschreiber Schifferle erstmals auf eine Römerstrasse in Döttingen hin.

Am 17. März 1927 traf man sich zur ersten Vorstandssitzung des Jahres und stellte

⁵ Im Kanton war das Projekt in Diskussion, wonach die Historische Gesellschaft und der Heimatschutz sich zu einer Einheit zusammenschliessen wollten. Offenbar wurde nichts daraus, beide Vereine existieren noch heute als selbständige Einheiten.

⁶ Diese Versammlungen fanden jeweils am Sonntagnachmittag statt.

fest, dass ein Inventar der an das Landesmuseum in Zürich und an das Museum in Aarau abgegebenen Funde fehlte. Es wurde auch vorgeschlagen, eine Ausgrabungskommission zu bilden, unterstützt durch einen ausgewiesenen Spezialisten. An der Hauptversammlung im April regte der Tagesreferent, Prof. Raul Steck aus Waldshut, an, dass die Bestrebungen zur Erforschung der Heimatgeschichte diesseits und jenseits des Rheines zusammengelegt werden sollten (analog zur Fricktalisch-Badischen Vereinigung).

Diebold bedankte sich bei Dr. Attenhofer und Direktor Engel von der Sodafabrik für das Zur-Verfügung-Stellen ihrer Automobile für Besichtigungen des Vorstandes. Bezirkslehrer Kohler vertrat die HVBZ an der Jahresversammlung der Historischen Gesellschaft für Urgeschichte und zeigte sich tief beeindruckt von den Leistungen der Historischen Vereinigung Seetal mit dem damaligen Präsidenten Dr. Bosch und deren zahlreichen Ausgrabungen.

Im Oktober folgte die Vollsitzung in Tegerfelden mit etwa 120 Teilnehmern. Pfarrer Diebold hielt ein Referat über die «Geschichte der Herren von Tegerfelden».

Im November, anlässlich der letzten Vorstandssitzung des Jahres, teilte Pfarrer Diebold mit, dass er vom Bischof von St. Gallen als Pfarrer nach Azmoos im sanktgallischen Rheintal berufen worden sei.

Anfang **März 1928** traf man sich zur ersten Vorstandssitzung, nun ohne Diebold, unter Leitung des Vize-Präsidenten Dr. Attenhofer. An der Jahresversammlung Ende April war Pfarrer Diebold aber noch ein letztes Mal dabei. Dr. Schüle (Bezirkslehrer und vertrauter Kollege von Dr. Bosch) wurde zum Präsidenten gewählt und Bezirkslehrer Otto Bolliger ersetzte Diebold im Vorstand; er wurde der neue Aktuar. Pfarrer Diebold übergab die noch unvollständige Regesten-Sammlung⁷ von Propst Huber dem Vorstand. Diebold wurde zum ersten Ehrenmitglied des HVBZ gewählt.

Die Diskussionen in den Sitzungen des Jahres 1928 betrafen u.a. die Wahl von Vertrauensmännern in den Gemeinden und den dringenden Appell, es müssten endlich Ausgrabungen an die Hand genommen werden!⁸.

Die HVBZ verpasste in diesem Jahr wegen Abwesenheit an der Sitzung der Historischen Gesellschaft eine Zuteilung von 80 Franken aus den Hallwyl-Geldern. Dank Dr. Boschs Intervention wurde der Betrag schliesslich doch noch zugestanden.

An Versammlungen und Anlässen wurde der Aufruf erlassen, historisch wertvolle Gegenstände aktiv in der Bevölkerung zu sammeln. Mit Dr. Rosch stellte sich ein kompetenter Fachspezialist für Ausgrabungen zur Verfügung, aber es fehlten noch immer die lohnenden Ausgrabungs-Objekte. Der Heimatverband suchte Gemeindechronisten (heute nennen wir sie «Dorfhistoriker») und bat die HVBZ um Unterstützung; tatsächlich konnten mehrere mögliche Kandidaten gemeldet werden. Das Landesmuseum zeigte auf, wie Latène-Funde aus dem Ortsteil Mittskirch aus Zurzach konserviert und fotografiert wurden. Eine spontane Grabung mit einer Schar Bezirksschüler im Mittskirch Zurzach brachte keinerlei Funde. Die Frustration darüber war im Vorstand unverkennbar. Man suchte fast schon verzweifelt nach lohnenden Ausgrabungsstätten, auch Flurnamen halfen dazu nicht weiter. Gemeindeschreiber Schifferli beschrieb an der Hauptversammlung erneut, wo in Döttingen mit sicherem Erfolg gegraben werden könnte. Unerklärlicherweise erfolgte erneut kein Eintreten des Vorstandes auf diese Vorschläge.

Wie bereits üblich, traf man sich **Mitte März 1929** zur ersten Vorstandssitzung. Thema war die Vorbereitung der Generalversammlung (ersetzte offenbar den Begriff Jahresversammlung). Dabei stellte Notar Nussbaumer nebst der Rechnung ein detailliertes Inventar der bislang zusammengetragenen Sammlung von Objekten⁹ vor. An der Herbsttagung wollte man mit der Fricktaler Vereinigung einen gemeinsamen Anlass durchführen. Der Vorstand kontaktierte nun doch Gemeindeschreiber Schifferli, um im Herbst Probe-Grabungen in Döttingen durchzuführen. Die GV war relativ schwach besucht, das Referat des jungen Lehrers Josef Welti aus Leuggern zum Thema «Wappen» beeindruckte alle sehr; es wird im Protokoll wortgetreu wiedergegeben.

⁷ Die Regesten-Sammlung des Propstes Huber befindet sich im Bezirksmuseum.

⁸ Dem HVBZ-Vorstand schwebte offenbar eine ähnlich aktive Ausgrabungs-Tätigkeit vor, wie Dr. Bosch in Seengen, nur fehlten bei uns die entsprechenden Objekte. Man suchte geradezu hysterisch nach lohnenden Grabungsobjekten!

⁹ Leider konnte dieses Inventar in unserem Archiv bisher nicht gefunden werden. Dieses Inventar umfasste, nebst den Objekten im Landesmuseum und im Museum Aargau, auch den Lagerbestand im Lagerraum des «Kadettenhäuschens».

Mitglieder des Vorstandes der Fricktaler Vereinigung unterbreiteten der HVBZ eine Offerte, sich an der Publikation ihrer Schrift «Vom Jura zum Schwarzwald»¹⁰ zu beteiligen. Der Vorschlag wurde von der Versammlung begeistert aufgenommen und so gleich eine Redaktionskommission aus Mitgliedern der drei Talschaften, unter Leitung des Vorstandsmitglieds Kohler, gebildet. Man hoffte, die erste Nummer bereits 1930 an alle Mitglieder verteilen zu können. An der ersten «Vertrauensmänner-Versammlung» nahmen, nebst dem Vorstand, aber nur sieben Gemeindevertreter teil, obwohl alle 24 Gemeinden eingeladen waren. Die Aufgabe von Gemeindechronisten wurde diskutiert.

In diesem Jahr waren alle öffentlichen Anlässe relativ schwach besucht. Im Protokoll ist jeweils vermerkt: Verschiedene Umstände haben dazu beigetragen, dass ...

Der Börsenkrach (Oktober 1929) und die Weltwirtschaftskrise (bis Ende der 30er Jahre) werden in den Protokollen mit keinem Wort erwähnt.

Im Jahre 1930 trat der Vorstand bereits am **23. Januar 1930** zusammen. Die Redaktionskommission war am Erarbeiten der ersten Beiträge für die Publikation «Vom Jura zum Schwarzwald». Da Dr. Schib aus Kaiserstuhl den Einsitz in der Kommission abgelehnt hatte, sprang Otto Bolliger ein.

Die erfolgreichen Probe-Grabungen auf dem Sonnenberg in Döttingen deuteten auf ein römisches Gebäude; ein Ziegelstück trug gar das Siegel der XXI. Legion. Der Vorstand wartete nun den Bericht der Römerkommission¹¹ ab. Baldingen meldete eine Höhle¹², die eine Besichtigung wert wäre.

Prof. Fabricius von der deutschen Limeskommission empfahl, die Römerwarte Koblenz zu konservieren. Die HVBZ nahm Gespräche mit dem Gemeinderat Koblenz auf, und man einigte sich auf eine gemeinsame Umsetzung des Vorhabens. Als Fachmann wurde Dr. Vogt aus Basel beigezogen.

Die letzte Nummer der Schrift «Vom Jura zum Schwarzwald» (erschien offenbar mehrmals im Jahr) löste im Vorstand Befremden aus. Der «abstruse, pseudo-poetische» Hauptteil sei wenig geeignet für Werbezwecke. Der Präsident der Redaktionskommission möge beim Präsidenten der Fricktaler Vereinigung intervenieren. Die Zurzacher Redaktionskommission fühlte sich von den Fricktalern nicht als vollwertig genommen; Spannungen waren unübersehbar.

An der Dezember-Versammlung in Koblenz erteilte die Versammlung dem Vorstand die Kompetenz, die Konservierung der Römerwarte Koblenz voranzutreiben.

Am **28. Januar 1931** traf sich der Vorstand zur ersten Jahressitzung. Nur 25 % der in einer Umfrage angeschriebenen HVBZ-Mitglieder

¹⁰ Diese Schriftenreihe erscheint noch heute unter besagtem Namen.

¹¹ Es gab offenbar eine kantonale «Römerkommission», welche Grabungen vorgängig gutheissen musste.

¹² Die Lage dieser Höhle in Baldingen ist mir nicht bekannt.

FRAGEBOGEN.

(Gefl. abtrennen und ausgefüllt in beiliegendem Couvert retour senden.)

Interessieren Sie sich für die Zeitschrift „Vom Jura zum Schwarzwald“ (Ja oder Nein)

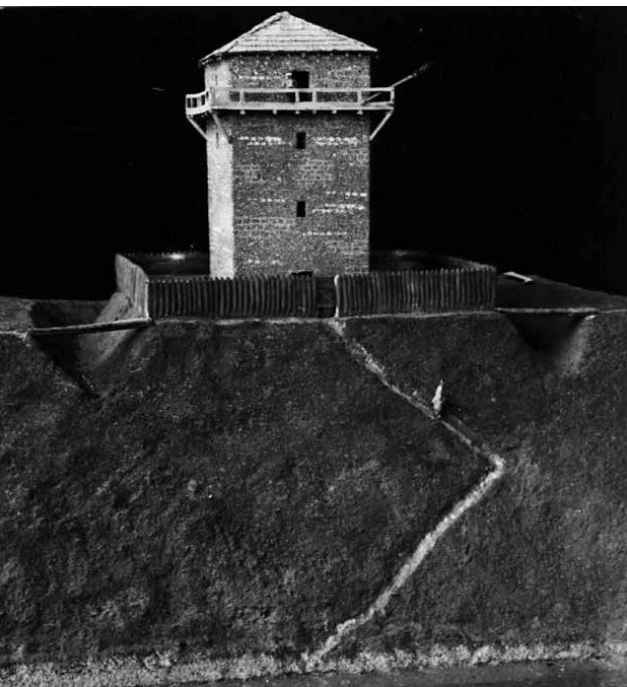
Wünschen Sie, daß dieselbe mit einem Jahresbeitrag von mindestens Fr. 3.— für alle Mitglieder als obligatorisch erklärt wird? (Ja oder Nein)

Sind Sie für den Fall, daß das Obligatorium (weil das nötige Interesse fehlt) nicht eingeführt werden kann, einverstanden, die Schrift einzeln zum Preise von Fr. 3.80 jährlich zu abonnieren? (Ja oder Nein)

DATUM:

GENAUE UNTERSCHRIFT:

5 Umfrage an die HVBZ-Mitglieder betreffend die Schrift «Vom Jura zum Schwarzwald». Nur rund 25 % der Mitglieder schickten den Bogen ausgefüllt zurück.



6 Foto des Modells/Rekonstruktion der Warte Koblenz (Bezirksmuseum Höfli)

hatten ihre Meinung zur Schrift «Vom Jura zum Schwarzwald» abgegeben (Abb. 5). Der Vorstand beschloss deshalb, die Verbindung zu den Fricktalern aufzulösen und es den HVBZ-Mitgliedern freizustellen, ob sie die Schrift abonnieren wollten.

Erstmals waren zwei Austritte aus der HVBZ zu verzeichnen, Gründe werden nicht genannt.

Dank Dr. Bosch wird der Kanton ab 1932 eine Summe von 1500 Franken für heimatkundliche Forschungen bereitstellen. Eine erste Offerte zur Konservierung der Koblenzer Warte belief sich auf 1470 Franken. Dank der gesicherten Finanzierung wird das Projekt realisiert werden können. Dr. Bosch wird der HVBZ aus der Hallwyl-Stiftung 500 Franken dafür zukommen lassen.

Dr. Laur-Belart, Konservator am Historisches Museum Basel, erwies sich bei seinem Referat an der Versammlung als profunder Kenner der Römer und riet dem Vorstand, die Konservierung der Warte durchzuführen und sich anschliessend *der dringlichen Erforschung des Kirchlibucks und der Siedelen*¹³ in Zurzach zu widmen.

Die Kosten für die Konservierung der Warte stiegen, deshalb gedachte man, sich an den Kanton, an den Bund und an grössere

Firmen im Bezirk zu wenden, um finanzielle Unterstützung zu erhalten.

An der Herbstversammlung fanden Wahlen statt: Notar Nussbaumer wurde als Grundbuch-Verwalter nach Baden gewählt. Er wurde ersetzt durch Lehrer H. J. Welti.

Das **Jahr 1932** war voll und ganz auf die Restaurierung der Warte Koblenz ausgerichtet. Dr. Karl Roth, Basel, wurde beigezogen, da Prof. Näf¹⁴, Lausanne, nicht immer vor Ort sein konnte. Letzterer schätzte die Gesamtkosten für die Konservierung auf 3800 Franken. Davon kamen Bundessubventionen von 1140 Franken, ein Beitrag des Kantons in der Höhe von 500 Franken sowie 500 Franken aus der Hallwil-Stiftung in Abzug, sodass die Historische Vereinigung noch 1760 Franken aufzubringen hatte. Hierfür nahm sie ein Darlehen von 1000 Franken bei der Spar- & Leihkasse auf.

Grosse Diskussionen entstanden sodann um eine anzubringende Tafel. Das Departement des Innern verlangte, dass für den Unterhalt der Warte von der HVBZ ein Fond geschaffen werde. Der nach Brugg umgezogene Präsident Dr. Schüle deutete seinen Rücktritt an, konnte aber zum Bleiben veranlasst werden.

An der Herbstveranstaltung trat erneut Dr. Bosch auf und informierte mit Lichtbildern über die erfolgreichen Grabungen im Seetal.

Bereits am **5. Januar 1933** traf man sich zur ersten Vorstandssitzung. Noch immer stritten sich Beamte, Administratoren und Experten wegen der Tafel für die Römerwarte (Abb. 6). Es sollten gar noch Umgebungsarbeiten nötig werden. Man überlegte sich, einen Plan und Bilder des Turmes zu erstellen und in einem Kasten neben der Warte zu präsentieren.

Dr. Attenhofer machte auf künstlich aufgeschüttete Hügel westlich der Warte aufmerksam. Man wollte die behördlichen Bewilligungen abwarten und dann graben. Dr. Schüle informierte, dass an der Präsidentenkonferenz der Staatsarchivar Dr. Ammann vor Publikationen von historischen Vereinigungen des Kantons eher abgeraten habe, aus Qualitätsgründen.

Dr. Schüle demissionierte nun doch und mit ihm auch die Bezirkslehrer Kohler und

¹³ Offenbar war der Fachwelt bereits 1930 bewusst, dass in Zurzach (Tenedo) römische Ruinen zu finden sein mussten.

¹⁴ Aus Wikipedia: Albert Naef war von 1914 bis 1932 ausserordentlicher Professor für Archäologie und ab 1929 für Kunstgeschichte an der Universität Lausanne. Naef war an zahlreichen Restaurierungen beteiligt. Ein Denkmalpfleger der ersten Stunde!



Die warmen Räume wurden durch eine Hypokaustanlage geheizt. Der Fussboden ruhte auf Pfeilerchen aus Tonplatten, zwischen welchen die heissen Rauchgase aus der Feuerung hindurchströmen und länges der Innenwände in Tonrohren (Tubuli) nach oben abzogen. So wurde nicht nur der Boden, sondern auch die Wände erwärmt.

7 Die wieder zugeschüttete Badeanlage beim Zollhaus, Bad Zurzach.

Bolliger. Ersetzt wurden sie durch Bezirkslehrer Dr. P. Hüsler, Fabrikant Frick-Keller und Lehrer W. Fischer. Als Präsident wurde Dr. Hüsler gewählt. Das Gründungsvorstandmitglied Dr. Schüle wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Ende Februar 1934 traf man sich erstmals in neuer Besetzung. Aktuar wurde neu Lehrer Fischer. Dr. Schüle teilte mit, dass die merianschen Stiche¹⁵ nicht zu finden seien. Die Diskussionen um die Tafel bei der Warte gingen munter weiter. Die Grabungen an den Hügeln bei der Warte sollten im Sommer erfolgen. In Zurzach, südlich des Zollhauses, wurde eine römische Badeanlage (Abb. 7) ausgegraben. Nach Dokumentation und Information der Öffentlichkeit wurde die Anlage wieder zugeschüttet (Kosten: 400 Franken). Dr. Laur vermutete, dass die Brandschicht in der Kiesgrube unterhalb des Zollhauses den Graben des Kastells anzeigt. Er empfahl Nachforschungen.

Es wurde angeregt, die Geschichtswerke von Propst Huber für die HVBZ anzuschaffen. Experten besichtigten die Warte Koblenz und bemängelten die Unordnung. Ohne sofortiges Aufräumen werde der Bundesbeitrag nicht ausbezahlt, hiess es.

Auch Meldungen, die von Mitgliedern eingereicht wurden, nahm der Vorstand zur Kenntnis: Ein Endinger Bauer meldete Mauerreste in seiner Wiese, «Burgmatte» genannt. Dr. Bosch wurde informiert. Bei Grabungen in Endingen wurde ein Beil¹⁶ gefunden. Die Jahresversammlung fand im November statt, erneut ohne grosse Beteiligung. Zukünftig wollte sich die HVBZ im ganzen Bezirk zeigen. Lehrer Basler aus Zurzach wurde als Mitglied aufgenommen. Er wird später eine wichtige Rolle in der HVBZ spielen.

Interessant verlief die letzte Vorstandssitzung des Jahres 1934: Fabrikant Frick-Keller empfahl, den Vorstand auf sieben Mitglieder zu erweitern, um den Bezirk besser abbilden zu können; die GV sollte in Rotation in verschiedenen Gemeinden des Bezirks stattfinden und die Rechnung zukünftig per Jahresende abgeschlossen werden. Diese organisatorischen Anpassungen haben noch heute Gültigkeit.

Oberhalb des Häuschens im Lustgarten in Döttingen würden die Kadetten im Winter einen Sondiergraben ausheben. Blitzberg und Sonnenberg sollten genauer untersucht werden. Lehrer Welti lieferte Argumente, die dieses Vorhaben unterstützten.

¹⁵ Merianschen Stiche: Die Stiche wurden gefunden und befinden sich jetzt im Planschrank des Museums.

¹⁶ Das Beil von Endingen befindet sich im Bezirksmuseum.

Am **1. März 1935** fand die erste Vorstandssitzung des Jahres statt. Aus der Präsidentenversammlung¹⁷ brachte Dr. Hüscher den Auftrag mit, die alten Kirchen photographisch zu dokumentieren sowie alte Marksteine aufzufrischen, sodass die Inschriften wieder lesbar wurden. Das Darlehen für die Warte Koblenz war getilgt und der Fond angelegt. Die Aufgabenverteilung im Vorstand wurde erstmals schriftlich festgehalten:

- Präsident; Dr. Hüscher:
Presse, wissenschaftliche Arbeiten, Archivfragen, lokale Urgeschichte
- Vize-Präsident; Dr. Attenhofer:
Grabungen
- Aktuar; W. Fischer:
Historische Sammlung, Inventar, Bibliothek
- Kassier; H. J. Welti:
Urkundenforschung, mittelalterliche Geschichts-Forschung, Burgen, Feudalwesen, Kasse
- 1. Beisitzer; J. Frick-Keller:
Organisation, Propaganda, Versammlungen, Exkursionen, Ortsgeschichtliches.

Bemerkenswert, wie sich die Aufgabenteilung mit dem Engagement des jeweiligen Inhabers deckte. Die Jahresversammlung nach dem neuen Modus¹⁸ vom 2. März in Leibstadt wurde ein grosser Erfolg: über 100 Teilnehmer, davon traten 19 neu der HVBZ bei. Die Erweiterung des Vorstandes auf sieben Mitglieder wurde genehmigt und Lehrer B. Meier, Tegerfelden, sowie Lehrer J. Pfister, Leibstadt, wurden gewählt. Grabungen auf der Franzosenschanze bei Zurzach zeigten eine alemannische Erdburg aus dem 7.–10. Jahrhundert. In Unterendingen wurden die Fundamente der Burg der Freiherren von Endingen freigelegt¹⁹. Zum Abschluss referierte Lehrer Welti über die Familie von Roll zu Bernau, Leibstadt.

In Tegerfelden wurden bei Wegarbeiten Tonscherben, Hufeisen und eine grosse Münze gefunden und der HVBZ übergeben. Das Schlössli Tegerfelden sollte gemäss Dr. Bosch genauer untersucht werden. Lehrer Welti plante, ein Verzeichnis über die geschichtliche Literatur unserer Gegend anzulegen. Man beschloss, eine Broschüre «Die Ritter von Endingen» zu verfassen. An der gut besuchten Versammlung Anfang

November in Oberendingen hielt Welti ein Referat über «Das Surbtal als Bestandteil der Grafschaft Baden» und Hüscher orientierte kurz über die «Urgeschichtliche Besiedlung des Ruckfeldes». Die HVBZ verzeichnete 21 Neuanmeldungen! Das Interesse für Lokalgeschichte war wohl den politischen Veränderungen geschuldet.

Mitte **Februar 1936** fand die erste Vorstandssitzung statt. Die Broschüre «Die Ritter von Endingen»²¹ hatte bereits einen Ertrag von drei! Franken ergeben. Bei Mellstorf wurde beim Strassenbau eine alte römische Wasserleitung angegraben und bei der Lochmühle (Kaiserstuhl/Fisibach) wurde, ebenfalls beim Strassenbauten, ein Steinbeil²² gefunden.

Die HVBZ musste dem Politischen Departement des Kantons neu jedes Jahr, auf den 1. Juni, einen Inspektionsbericht abgeben. Sinn, Zweck und Inhalt des Berichts sind nicht genauer beschrieben.

An der Jahresversammlung vom 22. März wurde der Beamte²³ Wernli neu als Aktuar an Stelle des zurücktretenden Lehrers Fischer gewählt. Alle anderen Vorstandsmitglieder wurden bestätigt.

Im Wald westlich von Ober-Endingen glaubte man Keltengräber²⁴ lokalisiert zu haben. Zwischen Tegerfelden und Zurzach, bei den Reckhalder Reben, fand man Mauerreste einer «Villa Rustica». Beim Brückenkopf in Kaiserstuhl wurde Mauerwerk von 1,5m Stärke entdeckt. Man nahm an, dass es sich um einen römischen Wachturm handelt. Lehrer Fischer fand östlich von Zurzach, im «Bächenmoos», ein steinzeitliches Werkzeug²⁵. Der Konservierung der Reste der Klingnauer Ringmauer sollte mehr Beachtung geschenkt werden.

Am **4. März 1937** traf man sich zur ersten Vorstandssitzung. Es wurde über die gefundenen Grenzsteine informiert (**Abb. 8**). Diese sollten abgezeichnet und in der Siegfriedkarte eingetragen werden (sie sind noch heute in den swisstopo-Karten zu finden). Am 21. März fand die Jahresversammlung

8 Einer der besagten Grenzsteine (Berner-Steine), die 1936/37 abgezeichnet wurden.

¹⁷ Es gab offenbar eine Versammlung der Präsidenten aller Historischen Vereinigungen/Gesellschaften im Kanton.

¹⁸ Rechnungsabschluss per Ende Kalenderjahr, wie es noch heute gültig ist.

¹⁹ Burg Endingen: Die Fundamente wurden fotografiert und skizziert, danach wieder zugeschüttet.

²⁰ Schlössli Tegerfelden: Es handelt sich um das Haus «Steiner», unterhalb des Schulhauses. Details finden sich im Bezirksmuseum.

²¹ Die Broschüre «Die Ritter von Endingen» findet sich leider nicht in unserem Archiv.

²² Steinbeil Kaiserstuhl/Fisibach von 1936 im Bezirksmuseum.

²³ «Beamte» Wernli: Ein weiteres Beispiel, dass die «Titelhörigkeit» noch en vogue war.

²⁴ Was ist aus den Keltengräbern im Wald westlich von Ober-Endingen geworden?

²⁵ Steinzeitliches Werkzeug, Beckenmoos, Zurzach. Im Bezirksmuseum finden Sie diese Werkzeuge.



in Zurzach mit 35 Teilnehmern statt. In der Begrüssungsrede streifte Präsident Dr. Hüsler kurz die Ereignisse der Zeit, «in der wir Zeuge sind eines gewaltigen Ringens um Ideen und politische Ideale»²⁶.

Die Ruinen in Kaiserstuhl²⁷ wurden neu als möglicher römischer Brückenkopf gedeutet. Unter dem Fussboden der katholischen Kirche Zurzach wurde ein Ossarium entdeckt. Man beschloss, dass die Vereinigung neu «Historische Vereinigung des Bezirks Zurzach» heissen soll. Die in Sidelen bei Grabungsarbeiten in 4m Tiefe gefundene Vase²⁸ wurde von Dr. Bersu als modern (orientalisch) eingestuft. Die Schulhausbau-Kommission Zurzach wurde informiert, dass sich die HVBZ im Alten Schulhaus Raum für das Lokalmuseum vorstellen könnte. Die Hügel bei der Warte Koblenz waren zweifelsfrei keine Gräber. An der Rekingenstrasse in Zurzach wurde ein Bunker gebaut. Im Aushub gab es nur unwichtige Kleinfunde. Für 25 Franken wurde ein Auftrag erteilt, sämtliche Steinfratzen der ehemaligen Propstei zu fotografieren.

Die Herbstversammlung Ende November im «Kreuz», Böttstein, war mit etwa 50 Teilnehmern gut besucht. Lehrer Hans Erne aus Böttstein hielt ein Referat über die einstigen Schlossherren, die «von Schmid», und über die Schlosskapelle Böttstein.

Am **10. April 1938** fand die Jahresversammlung in Zurzach statt, mit bescheidener Beteiligung. Da Dr. Hüsler krankheits halber nun definitiv als Präsident demissioniert hatte, wurde Herrmann J. Welti zum Präsidenten gewählt, B. Meier übernahm das Amt des Kassiers und Dr. Hüsler blieb als Beisitzer im Vorstand. Er referierte anschliessend leidenschaftlich über die Errichtung eines Lokalmuseums, was in den anschliessenden Diskussionen durchwegs Unterstützung fand. Man hoffte, dass die Gemeinde Zurzach im Alten Schulhaus Platz zur Verfügung stellen werde. Aktuar R. Wernli beantragte eine Initiative zur Konservierung der Ruine Schwarzwasserstelz²⁹, was wegen fehlender Mittel abgelehnt werden musste.

Die Herbstversammlung vom 13. November in Wislikofen war mit 75 Teilnehmern sehr erfolgreich, mit einem informativen Referat



9 Vom Militärdepartement zurückerhaltene Ohrgehänge. Beachtlich, dass man sich damals die Zeit dazu nahm (heute im Bezirksmuseum).

von Pfarrer Kaufmann über Wislikofen. Er empfahl, ein feuersicheres Archiv für die vielen wertvollen Akten³⁰ der einstigen Propstei zu errichten.

Am **1. März 1939** trat der Vorstand in diesem Jahr erstmals zusammen: Bei Neubauten in Zurzach wurde die drei Meter starke Kastellmauer angeschnitten. Sie war noch so gut erhalten, dass Sprengstoff verwendet werden musste! Als Fundgegenstände wurden Tierschädel mit Hörnern aus der Kiesgrube bei den Bohrtürmen in Zurzach und zwei Mammutzähne³¹ aus der Baustelle Kraftwerk Reckingen gemeldet. Das Militärdepartement schickte (Abb. 9) zwei verzierte Ohrgehänge³² an die HVBZ zurück. Der Kanton entschied, dass sämtliche Funde bei Festungsbauten der HVBZ zu übergeben sind.

Die Jahresversammlung vom 23. April 1939 in Zurzach war mit 20 Personen schwach besucht. Dr. Bosch informierte hauptsächlich über die sehr erfolgreichen Grabungen am Baldeggersee.

In Rümikon Dorf glaubte man Mitte Juni 1939, die fehlende Römerwarte zwischen Sandgraben und Station Rümikon gefunden zu haben. Dies sind die letzten Eintragungen im Jahr 1939. Erst per 28. Januar 1941 erfolgten wieder Eintragungen im Protokoll-Rodel. **Der Krieg hatte die HVBZ eingeholt!**

²⁶ Dies ist die einzige Bemerkung zu politischen Entwicklungen, die ich in unserem Archiv bisher gefunden habe.

²⁷ Ruinen in Kaiserstuhl – Römerbrücke: Was ist daraus geworden?

²⁸ Vase (orientalisch?) aus Grabung in Sidelen: verschollen.

²⁹ Die Wasserburg Schwarzwasserstelz wurde 1875 abgetragen. Offenbar gab es aber noch eine Ruine, bis dann 1938 der Bunker gebaut wurde, der noch heute dort steht.

³⁰ Akten der Propstei Wislikofen: Wo befinden sie sich heute?

³¹ Baustelle Kraftwerk Reckingen: Wo sind die Mammutzähne verblieben?

³² Die Ohrgehänge sind im Museum Höfli ausgestellt.

Am **28. Januar 1941** traf man sich erstmals wieder zu einer Vorstandssitzung im Zurzacher Restaurant Bahnhof. Grabungen des Militärs im Kirchlibuck brachten im Innern des einstigen Kastells sechs Skelette sowie unwesentliche Kleinfunde zutage.

Der Aargauische Heimatverband empfahl, sämtliche Funde «möglichst zusammen zu halten».

Jahresversammlung vom 6. April 1941 in Lengnau: Mit etwa 30 Anwesenden war sie wegen des Wetters und der Mobilmachung schwach besucht. Lehrer Hans Erne aus Böttstein löste den zurückgetretenen Lehrer Pfister im Vorstand ab. Pfarrer Josef Meyer, Lengnau, referierte über die Dorfgeschichte Lengnaus.

Ein Teil der Römerwarte Sandgraben in Rümikon war in die Kiesgrube abgerutscht. Es sollte alles fotografisch dokumentiert und ein Kostenvoranschlag für eine «Rettung» bestellt werden.

Auch eine Statuten-Revision wurde beantragt. Unter dem Paragraphen «Zweck» sollte ein Artikel d) Äufnung eines Fonds zur Gründung eines Bezirksmuseums³³ eingefügt werden. Die Gemeinde Zurzach sollte jährlich fünfzig Franken einbezahlen. Eine neue Arbeitsgruppe «Heraldik» wurde gebildet, daraus entstand später die «Wappenkommission».

Trotz des Krieges traf man sich am **19. April 1942** im Vorstand und anschliessend gleich zur Jahresversammlung im «Ochsen» in Döttingen. Der Männerchor eröffnete die Versammlung; Welti hielt ein Referat «Alte Steinhauerarbeiten in unserer Gegend», welches dann auch in der Botschaft veröffentlicht wurde. Bei den Wahlen wurde der Vorstand bestätigt und neu Lehrer Hans Erne aus Böttstein an Stelle von Lehrer Pfister gewählt.

In der Kleindöttinger Kiesgrube wurden zwei Bronzebeile, ein Schwert und ein Dolch³⁴ gefunden. Sie sind aktuell im Landesmuseum deponiert. Die Historische Gesellschaft Aargau kaufte die Warte Sandgraben für 800 Franken, die HVBZ beteiligte sich mit 50 Franken und übernahm den Unterhalt.

Prof. Dr. L. Birchler empfahl, die leerstehende Pfarrkirche (Obere Kirche) in

Zurzach als Museum zu nutzen. Unterhalb von Leuggern wurden Sandsteinfragmente eines Löwen- und Affenkopfs³⁵ gefunden. Die Wappenkommission, jetzt offiziell, widmete sich der Festlegung von Gemeinde- und Familienwappen.

Vorstandssitzung vom **7. April 1943**: Der Kostenvoranschlag für eine Stützmauer der Warte Sandgraben in der Kiesgrube belief sich auf 5431 Franken.

Jahresversammlung im «Aarhof» in Kleindöttingen: Dr. Bosch referierte über die letztjährigen Funde in Kleindöttingen, die aus der Zeit von 1800–1000 v. Chr. stammten. Da sie offenbar von der Aare angeschwemmt wurden, war ein Graben nach weiteren Gegenständen nicht angezeigt.

Es erging ein Aufruf an die Bevölkerung, alte Gegenstände, Dokumente usw. zuerst der HVBZ anzubieten. Der Zurzacher Gemeindegeschreiber bestätigte die Bemühungen der Gemeinde, ein Lokal für das Museum zur Verfügung zu stellen.

1943 wurde Dr. Bosch zum ersten Kantonsarchäologen des Kantons Aargau gewählt.

Die bisherigen Ausführungen beruhen auf handschriftlichen Eintragungen im Protokoll-Rodel. Die folgenden Protokolle (Vorstandssitzungen und Jahresversammlungen) mussten mit einigem Aufwand zusammengesucht werden und ihre Vollständigkeit kann leider nicht mehr gewährleistet werden. Im Folgenden werden deshalb nur noch die Jahresversammlungs-Protokolle berücksichtigt.

23. April 1944, Jahresversammlung im «Ochsen» Zurzach. Wenig Leute, da prächtiges Frühlingswetter herrschte. Der Präsident informierte: «Die Grabung im neuen Friedhofsareal (Boge) Döttingen förderten Skelette, aber auch römische Mauerreste zutage. Es handelt sich, gemäss Kantonsarchäologe Dr. Bosch, um ein alemannisches Gräberfeld. Betreffend Museum ist man weiterhin in Diskussion mit der Gemeinde. Die Wappenkommission ist voll ausgelastet.»³⁶

Dr. M. Stettler referierte über die Inventarisierung der Kunstdenkmäler von Zurzach und Umgebung. Dabei erklärte er das Vorgehen mittels Lichtbilder. Die Publikation

³³ Die Statuten wurden nicht angepasst, aber die Gemeinde führte besagten Fond ein.

³⁴ Das Kleindöttinger Bronzeschwert, der Dolch und zwei Bronzebeile befinden sich heute im Bezirksmuseum.

³⁵ Leuggern: Sandsteinfragmente eines Löwen- und Affenkopfes. Wo sind sie verblieben?

³⁶ Private wie auch Gemeinden wollten wissen, woher ihr Wappen stammt, resp. ob es für ihren Namen überhaupt ein Wappen gebe. Viele Gemeindewappen stammen aus jener Zeit, das kann man bei seiner Gemeinde nachprüfen.

Anschliessend präsentierte cand. phil. Reine seinen Bericht über die «Heilige Verena und die Stiftskirche». Dr. P. Hüsler informierte über die Vorbereitungen zur 1600-Jahr-Feier von Zurzach.

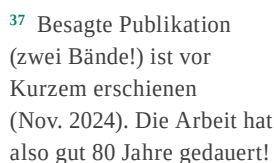
Bericht des Vorsitzenden Welti: «Vieles musste die letzten Jahre zurückgestellt werden.» *Er hoffe, dass das Lokalmuseum nun endlich realisiert werden könne als «Zentralstelle des historischen Schaffens der heute 20-jährigen Vereinigung».*

Die Wappenkommission beschäftigte sich hauptsächlich mit den Bürgergeschlechtern im Bezirk.

Zwei wesentliche Demissionen aus dem Vorstand waren zu verzeichnen: Präsident H. J. Welti und Fabrikant J. Frick-Keller. Lehrer Werner Basler, Zurzach, und Bezirkslehrer Bruno Müller, Kaiserstuhl, wurden ihre Nachfolger. Werner Basler wurde zum Präsidenten erkoren.

In mehr oder weniger regelmässigen Abständen wurde nun eine Jahresschrift erstellt, welche teilweise³⁹ den Jahresbericht und die Jahresrechnung enthielt. Sie wurde allen Mitgliedern zugestellt.

10 Erste Seite des Museums-Gästebuchs von der Museumseröffnung: Die erste Unterschrift stammt von Dr. Bosch, Kantonsarchäologe.



³⁸ Man beachte: Dr. Reinle wurde im vorgängigen Jahr noch als «*cand. phil.*» titulierte. Rang und Namen hatten damals noch immer Gewicht und wurden pingelig genau eingehalten.

³⁹ Es lässt sich keine klare Linie erkennen. Der Jahresbericht ist meist sehr detailliert beigefügt. Anders verhält es sich mit der Rechnung, die nur sehr selten aufgeführt wird.



11 Funde der Grabung Böbikon, speziell die Bonzeschale, wie sie im Bezirksmuseum liegen.

Referat von Dr. Walter Drack, Nussbaumen, über «Funde aus der Römerzeit und ihre Bedeutung für das römische Tenedo»: Die im Referat erwähnten Funde stammten noch von Grabungen im Brückliacker von 1914, die im Kantonsmuseum⁴⁰ abgelegt seien.

Ein Jahr später, Jahresversammlung vom **21. März 1948** im Restaurant «Zum Rad» in Zurzach mit über fünfzig Anwesenden. Die **Jahresschrift III** lag vor. Auf Anfang 1947 hatte die Gemeinde Zurzach im Kadettenhäuschen ein Lokal zum Aufbau des Lokalmuseums zur Verfügung gestellt. Es wurde sogleich eine Museumskommission bestellt und Dr. Walter Drack⁴¹ der Aufbau des Museums übertragen (**Abb. 10**). Gleichzeitig mit dem Museum konnte auch die Bibliothek⁴² eröffnet werden.

Die Ausgrabungen des Kastells auf dem Kirchlibuck waren bewilligt worden und die Beiträge der Gemeinde und des Kantons bereits eingetroffen. Mehrere Funde von Neu- und Umbauten im Raum Zurzach wurden gemeldet; was mit den Objekten geschah, ist aber im Protokoll nicht erwähnt.

Der Vorstand führte eine Werbeaktion bei Firmen und Gemeinden durch und konnte dabei 16 neue Kollektivmitglieder gewinnen sowie 520 Franken für die Museumsgründung sammeln.

Am **15. Mai 1949** traf man sich im Gasthaus «Löwen» in Tegerfelden zur Jahresversammlung. H.J. Welty eröffnete sie mit

seinem Vortrag «Aus der Geschichte von Tegerfelden». Der Tegerfelder Gemeindegammann machte darauf aufmerksam, dass die Ruine Tegerfelden dringend einer Konservierung bedürfe. Die Besichtigung mit Dr. Bosch bestätigte die Notwendigkeit. Es wurde alles Notwendige, insbesondere die Finanzierung, in die Wege geleitet. Hauptaufgabe war und blieb seit 1948 aber die Restaurierung der römischen Kastellmauer mit Turm auf dem Kirchlibuck in Zurzach. Oberhalb der Zurzacher Wohnkolonie «Entwiese» stiess man auf die Fundamente einer «Villa Rustica». Das Institut für Ur- und Frühgeschichte in Basel wurde beauftragt, die für eine wissenschaftliche Dokumentation erforderliche Vermessung durchzuführen. Werner Basler demissionierte als Präsident, er verblieb aber im Vorstand, und Bruno Müller, Bezirkslehrer aus Endingen, wurde zum Präsidenten erkoren. Dr. Victor Attenhofer, langjähriges Vorstandsmitglied und Vizepräsident, trat ebenfalls zurück. Er wurde zum Ehrenmitglied ernannt. August Kalt, Lehrer, Klingnau, wurde neues Vorstandsmitglied.

Erst am **10. Dezember 1950** fand die Jahresversammlung in Kaiserstuhl statt. Hatte man den Rhythmus «Jahresversammlung im 1. Quartal» bewusst ausgesetzt? Der Vorsitzende berichtet, die Ausgrabungen der Ruine Tegerfelden seien im Gange und würden durch Herrn Heid geleitet, welcher auch die wissenschaftliche Dokumentation übernehme⁴³. Auch mit der Ausgrabung der Ruine Böbikon sei begonnen worden. Der Grabungsbericht von Dr. Ing. Meyer über die Verena-Kapelle auf dem Kirchlibuck wurde verlesen. H.J. Welty referierte über «Familiengeschichtliches aus Kaiserstuhl». Mit einem geführten Stadtrundgang endete die Versammlung.

7. Oktober 1951: Jahresversammlung in Baldingen im Restaurant «Zur Rose» mit ca. 150 Teilnehmern! Die **Jahresschrift 1951** lag vor. Das Jahr 1951 war fraglos ein Höhepunkt in der Geschichte der HVBZ. Die Ausgrabungen der beiden Ruinen Tegerfelden und Böbikon (**Abb. 11**) förderten für die Wissenschaft beachtenswerte Funde und Erkenntnisse zutage, u.a. das romanische

⁴⁰ Ausgrabungen Brückliacker, Zurzach, von 1914: Sind diese Artefakte noch immer im Kantonsmuseum Aarau?

⁴¹ Dr. Walter Drack, *19.8.1917 in Nussbaumen, gest. 7.5.2000 in Zürich. Er führte zahlreiche archäologische Aufträge aus und wirkte im Projekt des Nationalfonds «Hallstattkultur in der Schweiz» mit. 1956–78 war er Präsident der Kurskommission der Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, 1958–82 Denkmalspfleger und Kantonsarchäologe des Kt. Zürich, 1968–96 Experte, später Mitglied der Eidg. Kommission für Denkmalspflege. Seine Forschungsinteressen galten der älteren Eisenzeit, der provincial-römischen Epoche und der Kirchenarchäologie. Er hat die archäologische Forschung in der Schweiz während Jahrzehnten massgebend geprägt.

⁴² Bibliothek: Sammlung aller Bücher und Schriften der HVBZ.

⁴³ Der Original-Grabungsbericht der Burg Tegerfelden von Heid befindet sich in unserem Archiv.

Bronzebecken von Böbikon⁴⁴. Es zahlte sich aus, dass mit C. Heid ein ausgewiesener Fachmann die Grabungsleitung innehatte. Jetzt sollten die beiden Ruinen konserviert werden, und das kostete Geld!

Dr. Hüsler zog weg, an seiner Stelle wurde Joseph Aschwanden, Präsident des Verkehrsvereins Kaiserstuhl, in den Vorstand gewählt.

Die Vereinigung konnte ein Modell der einstigen Wasserburg Schwarzwasserstelz⁴⁵ erwerben, welches heute im Bezirksmuseum steht. Als Schenkung erhielt das Museum ein Ölbild des bekannten Malers und Komponisten Carl Attenhofer.

Was geschah 1952 und 1953? Es fehlen sowohl die Protokolle als auch die Jahresberichte. Auch eine Jahresschrift liegt nicht vor, die nächste folgt erst wieder 1961. Die folgenden Informationen basieren auf handschriftlichen Notizen, der Verfasser ist aber nicht eindeutig identifizierbar. Es muss sich wohl um den amtierenden Präsidenten Bruno Müller handeln.

Am **30. Mai 1954** traf man sich im «Hirschen» in Endingen. Nebst den noch laufenden Grabungen in Böbikon und Tegerfelden stand eine zweite, grössere Grabung im römischen Kastell Zurzach an, durchgeführt durch das Basler Institut für Ur- und Frühgeschichte. Die römischen Strassenreste beim Hof Himmelrich bei Lengnau wurden angezweifelt und deren Konservierung zurückgestellt.

Neu wurde Eugen Zumsteg, Bankprokurist, in den Vorstand gewählt. Er ersetzte den wegziehenden Robert Wernli als Aktuar.

Man wünschte sich eine Weiterentwicklung des Bezirksmuseums, was dem Flecken Zurzach und seiner Geschichte gut anstehen würde, idealerweise in einem ehemaligen Messehaus. Entsprechende Wünsche wurden der Gemeinde mitgeteilt. Das Referat von Dr. O. Mettler über die Beziehungen von St. Blasien zu unserer Region fand grossen Anklang.

Im Zeitraum 1955 bis 1978 konnte ich keine geordneten Protokolle finden. Hingegen entdeckte ich Sammlungen an Korrespondenzen und Berichten und – höchst

erstaunlich – handschriftliche Notizen von Jahresberichten.

Die Dokumentation der nächsten Jahre, bis 1978, basiert auf handschriftlichen Jahresberichten und teilweise auf Tätigkeitsberichten in den ab 1961 wiedererscheinenden Jahresschriften. Wir müssen wohl davon ausgehen, dass die Protokolle aus jenem Zeitraum verloren gegangen sind.

Am **16. Oktober 1955** fand die Jahresversammlung in Zurzach statt. Ein Protokoll existiert nicht, aber ein Bericht im Zurzacher Volksblatt: *Präsident Bruno Müller informierte über die Grabungen in der Burg Tegerfelden und verwies auf die Fernseh-sendung Tele-Journal, wo die Ausgrabung in Wort und Bild gezeigt wurde. Die Ruine Böbikon sei ebenfalls konserviert, jetzt fehle nur noch der Fussweg zur Ruine.*

Der eigentliche Schwerpunkt der HVBZ lag aber auf dem Kirchlibuck, wo ein frühchristliches Baptisterium mit Taufbecken, Warteraum und Feuerstelle aufgedeckt werden konnte. Die Datierung geht ins 5. Jahrhundert⁴⁶!

Leider musste Müller aber auch den Tod des Gründungsmitgliedes und ersten Präsidenten der HVBZ, H. H. Pfarrer Diebold, bekannt geben. Zum Schluss verwies Müller erneut auf den dringend benötigten Platz zur Erweiterung des Museums.

Ein Artikel im Zurzacher Volksblatt von Montag, **11. Januar 1960**, beginnt mit den Worten: *Nach einem längeren Unterbruch hielt die Historische Vereinigung Bezirk Zurzach wieder einmal eine Jahresversammlung ab.* Diesmal im «Sternen» in Leuggern. Präsident Müller erwähnte mit keinem Wort die ausgefallenen Jahresversammlungen und Rechnungsabnahmen. Der Vorstand war vollständig vertreten. Müller beschrieb kurz die laufenden Projekte und erteilte das Wort dann seinen Vorstandskollegen, die kurz über ihr Ressort informierten. Am Schluss wurde, offenbar ohne jedwede Fragen, die Rechnung der letzten vier Jahre verabschiedet. Danach erteilte Müller Dr. Emil Maurer das Wort. Der kantonale Denkmalpfleger erklärte anhand einiger Beispiele aus dem Kanton Sinn und Zweck der Denkmalpflege.

⁴⁴ Das Bronzebecken von Böbikon befindet sich im Landesmuseum Zürich; im Bezirksmuseum Höfli ist eine Kopie ausgestellt.

⁴⁵ Wasserburg Schwarzwasserstelz: Diese Wasserburg wurde leider 1875 abgetragen.

⁴⁶ Zum Zeitpunkt der Ausgrabung die wohl ältesten Kirche in der Schweiz

Bis 1964 finden sich erneut keine Hinweise, auch kein Zeitungsbericht über Jahresversammlungen. Aber 1961, 1963, 1964 und 1965 wurden Jahresschriften mit einem Jahresbericht verschickt, teilweise mit Rechnung. Ging der Vorstand davon aus, dass die Publikation der Jahresschriften genüge? Die 1961er Schrift enthält keinen Jahresbericht.

In der Jahresschrift von 1963 finde ich den **Jahresbericht über 1962**, geschrieben von Werner Basler. Offenbar erfolgte ein Wechsel im Präsidium, der aber nicht auffindbar dokumentiert ist. Basler schreibt, dass die Jahresversammlung am 25. März 1962 in Zurzach stattfand. Der Bezirksgeometer lieferte dazu einige interessante Hinweise respektive Entdeckungen:

- a) Grabhügel⁴⁷ bei Böbikon und Baldingen, von Kantonsarchäologe bestätigt, können aber nicht erforscht werden, da Zeit und Geld fehlen.
- b) mittelalterliche Mauerzüge in Endingen, die im Folgejahr untersucht werden sollen.

Beim Bahnhof Zurzach wurden Mauern gefunden, die der Kantonsarchäologe als römisch identifizierte. Bei Grabarbeiten in Rümikon, Baustelle der Firma Everplast, wurden die Grundmauern eines römischen Wachturmes gefunden. Der quadratische Turm⁴⁸ von 9x9m mit 1,4 bis 1,7m dicken Mauern wurde leider abgerissen und überbaut. Die Diskussionen über die Zukunft der Propstei-Gebäude Wislikofen begannen Mitte März 1962 mit einer Besichtigung vor Ort. Interessant klingen die Schlussbemerkungen der Jahresversammlung: Wir bringen die vorliegende Jahresschrift in grösserer Auflage heraus, damit sie auch als Werbschrift verwendet werden kann.

In der **Jahresschrift 1964** schrieb Basler, dass die **Jahresversammlung am 5. Mai 1963** im «Rad», Zurzach, stattfand. Im September 1963 stiess man zwischen Koblenz und der Römerwarte Koblenzer Laufen auf einen weiteren Römerturm⁴⁹. Er wurde ausgegraben und vermessen. Leider verwehrte der Eigentümer der HVBZ den Kauf der Warte, sie wurde abgerissen.

In den Vorbereitungsnotizen für den Jahresbericht 1964 und der Jahresschrift 1965

findet sich der Bericht von Basler, dass die Jahresversammlung 1964 am 14. März in Rümikon stattfand. Hauptthema war die Propstei Wislikofen. Mehrere Referenten äusserten sich zu deren Geschichte und deren möglichen Zukunft. Die Idee eines Kultur- und Begegnungszentrums war Favorit in den Diskussionen.

Basler erwähnte das jährliche Treffen des «Aargauischen Heimatverbands»⁵⁰. Als Dachorganisation waren rund vierzig historisch interessierte Vereine und Organisationen angeschlossen.

Der Einladung zur Jahresversammlung HVBZ war erstmals ein grüner Einzahlungsschein beigelegt worden; bis anhin wurden die Mitgliederbeiträge (drei Franken) durch Schüler eingezogen.

Das Bezirksmuseum im Parterre des Propsteischulhauses erfreute sich reger Besuche, hauptsächlich von Kurgästen. Die Bibliothek wurde durch Aktuar Eugen Zumsteg neu geordnet und katalogisiert. Der Vorstand erledigte die ordentlichen Geschäfte in zwei Sitzungen pro Jahr. Man hoffte sehr darauf, dass die Gemeinde, mit Bezug des neuen Rathauses, Raum zur Erweiterung des Bezirksmuseums zur Verfügung stellen wird.

Gemäss Baslers handschriftlichem Bericht traf man sich am **14. März 1965** in Döttingen zur Jahresversammlung. Die Jahresschrift 1967 enthält kurze Berichte und gar die Jahresrechnungen der Jahre 1965 und 1966 sowie eine Mitgliederstatistik. Demnach zählte die HVBZ per 1. Januar 1967 259 Mitglieder.

Die Burgstelle Waldhausen⁵¹ bei Fisibach konnte für 2500 Franken erstanden⁵² werden. Eine Sammlung brachte 2000 Franken ein, somit musste die HVBZ noch 500 Franken einschiessen. Das Ziel war, die Ruine auszugraben und zu konservieren. Es ist bis heute nie so weit gekommen.

Der gestohlene Wappenstein der alten Trotte Tegerfelden (mit Johanniterwappen) wurde im Kanton Zürich wieder gefunden; er war in eine Gartenmauer eingebaut worden. Heute befindet er sich in unserem Museum. Der Vorstand erstand in Huse für tausend Franken eine Schmiede, die heute in der Barzmühle zu besichtigen ist. Auf

⁴⁷ Grabhügeln von Baldingen und Böbikon: Wo diese liegen, ist mir nicht bekannt.

⁴⁸ Der Römerturm Rümikon (Everplast) wurde abgerissen. Er gehört zu dem Festungsgürtel Kaiser Valentins I aus dem Jahre 369 n.Chr.

⁴⁹ Der Römerturm zwischen Koblenz und Warte Koblenz wurde ebenfalls abgerissen.

⁵⁰ Den Aargauischen Heimatverband gibt es nicht mehr.

⁵¹ Die Ruine Waldhausen wurde durch die Kantonsarchäologie untersucht, aber wieder zugeschüttet.

⁵² Die Statuten der HVBZ sahen übrigens nie eigene Liegenschaften vor!

Jahresversammlung

am Sonntag, den 12. März 1967, 14.15 Uhr,
im Gasthof zum Kreuz in Böttstein

Traktanden:

Protokoll

Jahresbericht

Jahresrechnung

Vortrag von Herrn Hans Erne, Klein-
döttingen: „Das Schloß Böttstein“

Diskussion

Umfrage.

Im Anschluß an die Jahresversammlung
findet eine Besichtigung der Schloßkapelle
und der alten Oelpresse unter der Führung
von Herrn Hans Erne statt.

Mitglieder und ihre Angehörigen, sowie
weitere Freunde der heimatlichen Ge-
schichte sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand

dem Achenberg legten ein paar Knaben die Mauerreste einer Hochwacht aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts frei. Ein Mammutstosszahn von 125 cm Länge wurde in der Kiesgrube Rümikon, in 18 m Tiefe, gefunden. 1965 war ein intensives Jahr. Auf die Herausgabe einer Jahresschrift musste, aus finanziellen Gründen, verzichtet werden.

Die Jahresversammlung fand am 27. März 1966 in Lengnau statt. Dabei wurde die Geschichte Lengnaus vorgestellt und unter kundiger Führung von J. Oppenheim die Synagoge und der Judenfriedhof besucht.

Basler konnte die Konservierung der Hochwacht⁵³ ob Zurzach vermelden. Die Mehrkosten von 270 Franken übernahm in verdankenswerter Weise die Stiftung Kuranlagen. Im Frühjahr wurden einmal mehr Konservierungsarbeiten an der Ruine Tegerfelden durchgeführt. Basler war es gelungen, sowohl die eidgenössische als auch die kantonale Denkmalpflege vor Ort zu überzeugen, dass eine Gesamt-Konservierung notwendig sei. Eine grossangelegte Sammlung war in Vorbereitung.

Für das Bezirksmuseum war mit dem Chorherrenhaus «St. Fulgentiushof» (Höfli)⁵⁴ endlich eine würdige, befriedigende Lösung in Sicht. 1967/68 sollte der Einzug bzw. die Neueinrichtung erfolgen. Damit würden die Platzprobleme für lange Zeit gelöst sein. Basler rief zu grosszügigen Spenden auf.

Jahresversammlung vom 12. März 1967 im «Kreuz» in Böttstein (Abb. 12): Hauptreferent war Hans Erne, der die Geschichte des Schlosses Böttstein, der Schlosskapelle sowie der Ölmühle vortrug.

Am 18. Mai 1967 fand im Schloss Böttstein, im Beisein des Fernsehens⁵⁵ und der Presse, die feierliche Übergabe der Schenkungsurkunde der Ölmühle der Sais & Astrawerke an die HVBZ statt.

Die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau, seit 1942 Besitzerin der Römerwarte Rümikon, schenkte der HVBZ die Warte. Damit führte die HVBZ plötzlich eine ganze Reihe von historischen Bauten in ihren Büchern (Ölmühle, Römerwarte, Burgstelle Waldhausen). Hauptbeschäftigung im Jahr 1967 war aber der Umzug und die Neueinrichtung des Bezirksmuseums.

⁵³ Dies ist kein Römerturm, sondern eine Wachthütte aus dem Mittelalter.

⁵⁴ Grosser Dank an die Gemeinde Zurzach! Zurzach hat sich zu keiner Zeit «lumpen lassen». Noch heute bezahlt die Gemeinde die gesamten Betriebskosten des Museums!

⁵⁵ Die HVBZ war damit weder zum ersten noch zum letzten Mal im Fernsehen präsent. Wie schaffte sie das? Oder war das Vor-gewiesene/Präsentierte tatsächlich von schweizerweiter Bedeutung?

¹² Inserat in der Botschaft. Ob dies die Einladung oder nur eine Erinnerung ist, wissen wir nicht.

Basler bedankte sich für die Grosszügigkeit der Mitglieder, die den Jahresbeitrag freiwillig von drei auf fünf oder zehn Franken und teilweise sogar noch weit darüber erhöht hatten.

Der Vorstand erledigte die ordentlichen Geschäfte in drei Sitzungen. Dazu kam eine grosse Zahl von Besichtigungen und Besprechungen auf Grabungsstellen sowie Besuche von Anlässen.

Nach der Publikation der Jahresschriften alle zwei Jahre, beginnend mit der Jahresschrift Nr. 10, 1970/71, findet man nur noch kurze Hinweise auf die Jahresversammlungen. Der Tätigkeitsbericht hingegen, von Präsident Basler verfasst, ist immer sehr ausführlich – ein m. E. wichtiger Hinweis. In den Handnotizen für die Jahresversammlung 1968 finde ich den folgenden Vermerk: «Ich bitte den Aktuar, das Protokoll der letzten Jahresversammlung zu verlesen». Somit ist klar, dass diese Protokolle sehr wohl existierten, aber verloren gegangen sind. Die Rechnungsabschlüsse inkl. Revisionsberichte habe ich gefunden.

Die Jahresversammlungen vom **12. März 1968** und **3. Mai 1970** fanden in Zurzach statt; über das Jahr 1969 fehlt jeglicher Hinweis. Der Tätigkeitsbericht deckte gleich beide Jahre ab. Basler entwickelte dazu eine geschickte Gliederung, die ich übernehme:

1. Jahresschrift 1968/69: Hier waren die Themen und Autoren der aktuellen Schrift aufgeführt.
2. Messe- und Bezirksmuseum Zurzach: Am 14. Juni 1968 fand die offizielle und festliche Einweihung des neueröffneten Museums Höfli (**Abb. 13**) statt. In der Jahresschrift wurde die Ausstellung akribisch genau beschrieben (inkl. Fotos). Basler engagierte sich persönlich beim Einrichten des Museums, sonst wäre diese Detailgenauigkeit im Beschrieb kaum möglich gewesen. Er würdigte im Bericht mehrfach die Grosszügigkeit der Gemeinde Zurzach sowie die Hilfsbereitschaft und die fachliche Kompetenz der Leute, die ihn unterstützten.
3. Bibliothek: Die Bibliothek erhielt den gesamten Nachlass der Bücher und Schriften des HVBZ-Gründungsmitglieds Dr. Viktor Attenhofer.
4. Ruine Tegerfelden: Der Kostenvoranschlag der dringend notwendigen Gesamt-Konservierung belief sich auf 39'000 Franken.

Bund und Kanton übernahmen höchstens 45 %, der Rest musste gesammelt werden.

5. Burgruine Böbikon: Bauunternehmer Steinacher übernahm grosszügig die vollen Kosten der Reparaturarbeiten und auch jene des Zugangsweges.
6. Gesellschaft (Vereinigung): Basler berichtete über die jährlichen Besuche bei den diversen Dachverbänden. Auffallend, wie er sich zunehmend auf Anlässe von Museen konzentrierte, wenig verwunderlich angesichts seines Engagements für unser Bezirksmuseum.

Die **Jahresschrift Nr. 11, 1972/73:**

1. Jahresschrift 10, 1970/71: Aufzählung der Beiträge und Autoren.
2. Konservierung Ruine Tegerfelden: Die Totalkosten für die Restaurierungsarbeiten beliefen sich schliesslich auf 43'000 Franken, Bund und Kanton schossen 27'000 Franken ein und die restlichen 16'000 Franken konnten durch Spenden beglichen werden! Damit war die Restaurierung aber nicht abgeschlossen, noch viele Mauerzüge lagen unter Schutt begraben. Der Unterstand aus dem 2. Weltkrieg wurde belassen, zwei Schützengräben konnten zugeschüttet werden. Geleitet wurde die Restaurierung durch Prof. Dr. H. R. Sennhauser, Zurzach.



13 Das «Höfli» 1968, noch ohne den Anbau

3. Ölmühle Böttstein (seit 1967 in HVBZ-Besitz): Die Reparaturarbeiten am Dachstuhl und am Mauerwerk werden an die 15'000 Franken kosten. Die Finanzierung konnte gesichert werden. Die Reparaturarbeiten wurden 1973 ausgeführt.
4. Konservierung Kastell Kirchlibuck: Der Kostenvoranschlag für die Konservierung belief sich auf 128'000 Franken. Die Einwohnergemeindeversammlung Zurzach genehmigte 65'000 Franken und der Bund übernahm 35%. Wahrlich, Zurzach war nie knausrig gegenüber der HVBZ und ihren Anliegen! Die HVBZ investierte somit in den Jahren 1972/73 an die 185'000 Franken in Restaurierungen!
5. Messe- und Bezirksmuseum: Die Turmuhr aus dem Zurzacher Rathaus wurde konserviert und steht nun im Museum. Diverse weitere Funde und Objekte durfte das Museum entgegennehmen, darunter eine goldene Münze von Sultan Sulaiman dem Grossen (um 1495–1566).⁵⁶
6. Gesellschaft (Vereinigung): Die Jahresversammlungen fanden am 21. März 1971 in Klingnau und am 29. Oktober 1972 in Tegerfelden statt. Die Idee kam auf, die

Barzmühle, in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Zurzach, zu konservieren.

Die Jahresschrift **Nr. 12, 1974/75** (Jubiläumsschrift 50 Jahre HVBZ):

Die Schrift umfasste an die 110 Seiten mit vielen interessanten Beiträgen. Am Schluss des Tätigkeitsberichtes erwähnte Basler den «elfgliedrigen Vorstand», also gab es Neuzugänge, die nicht bekannt sind, u. a. Max Kalt. Baslers Tätigkeitsbericht war wie bisher gegliedert:

1. Jahresschrift 1972/73: Aufzählung der Beiträge und Autoren.
2. Restaurierung Kastell Kirchlibuck: Die Restaurierungsarbeiten dauerten vom Sommer 1973 bis Frühsommer 1974. Am 26. Oktober fand eine vielbeachtete Pressekonzferenz auf dem Kirchlibuck statt (**Abb. 14**). Wenigen ist heute bewusst, dass Tenedo nach Kaiseraugst und Windisch der drittgrösste militärische Stützpunkt der Römer in der Region war und den Rheinübergang sicherte.
3. Ölmühle Böttstein: Die Reparaturen wurden im Frühjahr 1975, ohne Kostenüberschreitungen, abgeschlossen. Die Betreuerin der Öli, Frau Keller, meldete immer wieder Besucher der Ölmühle.
4. Ruine Böbikon: Die vorgesehene Ausgrabung konnte leider nicht ausgeführt werden, da der Sponsor (Rezession in der Bauwirtschaft) sich zurückziehen musste.
5. Messe- und Bezirksmuseum: Nach Einstellung der Schuhproduktion in Zurzach konnte das Museum eine Schuhmacherwerkstatt aus Werkzeugen und Gegenständen diverser örtlicher Schuhgeschäfte zusammenstellen. Die katholische Kirchenpflege ermöglichte eine Ausstellung zur Darstellung des Verena-Kults.
6. Gesellschaft (Vereinigung): Die Jahresversammlung wurde, nach Beendigung der Arbeiten, am 26. Oktober 1974 auf dem Kirchlibuck durchgeführt. Die ordentlichen Geschäfte wurden dann im Turmhotel abgehandelt. 1973 gründete das Vorstandsmitglied Max Kalt die Interessensgruppe für die Erhaltung historischer Objekte⁵⁷.

⁵⁶ Münze von Sultan Sulaiman dem Grossen: Wo ist diese Münze heute?

⁵⁷ Sinn und Zweck war die Sicherstellung und der Unterhalt von historischen Objekten/Ruinen.



14 Die eindrücklichen Mauern des römischen Kastells, kurz nach der Restaurierung.

Jahresschrift Nr. 13, 1978: Der Jahresbericht 1976/77, von Max Kalt geschrieben, begann mit den Worten: *Der langjährige Präsident unserer Vereinigung, Werner Basler, musste sein Amt Ende 1976 zur Verfügung stellen.*

Warum Werner Basler sein Amt zur Verfügung stellte, ist nicht vermerkt. Er verblieb aber als Beisitzer im HVBZ-Vorstand.

Der Jahresbericht über die berichtslos verfloßenen fünf Jahre fiel knapp aus. Kalt führte einzig zwei Punkte auf: Einen Dia-Vortrag von Prof. Dr. Sennhauser über die Ergebnisse der Bauuntersuchungen in der Verenakirche sowie den Hinweis, dass das Museum vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg eine römische Grabsteinkopie von einem freigelassenen Sklaven erhalten habe. Dann stellte Kalt den Vorstand namentlich vor. Damit herrschte in diesem Punkt administrativ wieder Klarheit.

Ab 1979 liegen wieder die Protokolle der Jahresversammlungen vor, auf die ich mich somit wieder abstütze.

Die Jahresversammlung fand am **15. Dezember 1979** in Leuggern statt. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht des Präsidenten sowie die Rechnung wurden diskussionslos genehmigt. Offenbar hatte sich seit längerem eingebürgert, Jahresbericht und Rechnung zusammen mit der Einladung den Mitgliedern zuzustellen. Im August 1979 wurde Ehrenmitglied H.J. Welti siebzig Jahre alt. Er wurde für seine Werke und den Einsatz für die HVBZ mit einer Festschrift und einer Laudatio von Prof. Dr. H. R. Sennhauser geehrt. Alois Odermatt⁵⁸ wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Jahresversammlung vom **26. Oktober 1980** in Kaiserstuhl: Auch hier erfahren wir wenig über die Aktivitäten der HVBZ, da der schriftlich abgegebene Jahresbericht diskussionslos genehmigt wurde, ebenso die Rechnung. Mitgliederbestände wurden keine gemeldet.

Auffällig ist, dass Kalt die Ehrenmitglieder Bruno Müller und H.J. Welti begrüßte; ich fand keine Hinweise, dass die beiden aus dem Vorstand ausgetreten waren.

Kalt informierte, dass viel Hintergrundarbeit geleistet wurde, aber nichts Auffälliges zu vermelden sei. Dr. Löpfe, Revisor, tönte an, dass die Gemeinde Zurzach ein Kurgästehaus mit Museum plane.

Jahresversammlung vom **3. Oktober 1981** in Lengnau: Offenbar war man von der Praxis «Geschäftsabschluss per Ende Kalenderjahr» wieder abgekommen. Es wurde aber detailliert auf die Rechnung eingetreten. Interessant ist, dass die Rechnung in Fonds resp. Sparhefte für die grossen, längerdauernden Geschäfte aufgeteilt ist. Das war zwar aufwändig, aber übersichtlich darzustellen.

Vermögensstand:	Fr. 36'294.75
Vereinsrechnung:	Fr. 6'931.95
Museumsrechnung:	Fr. 2'633.05
Publikationsfond:	Fr. 17'541.90
Ruine Tegerfelden	Fr. 6'000.00
Spezialreserve:	Fr. 2'315.75
Römerwarte Koblenz:	Fr. 248.90
Römerwarte Rümikon:	Fr. 149.40
Wappenkommission:	Fr. 473.80

Die Rechnung wurde diskussionslos genehmigt und dem Kassier Décharge erteilt.

Anschliessend informierte Kalt über eine Mitglieder-Werbeaktion, die aber nur etwa zwanzig Neumitglieder brachte. Für das Folgejahr präsentierte Kalt neu ein Jahresprogramm, beinhaltend: Übernahme der Burgruine Böbikon; Unterhalt der Burgruine Böbikon und der Römerwarten Rümikon und Koblenz. Auf Mai waren eine Exkursion nach Avenches und die Herausgabe der Jahresschrift geplant.

Jahresversammlung vom **11. September 1982** auf dem Areal der Burgruine Böbikon: Die ordentlichen Geschäfte wurden ohne Diskussionen genehmigt. Einzig Dr. Löpfe (Revisor) wies darauf hin, dass die Mitgliederbeiträge um ca. 15% zurückgegangen seien, der Vorstand solle die Eingänge aktiver überwachen und monieren. Als Aktivitäten für 1983 waren ein Volkshochschulkurs, eine Exkursion und die Jahresversammlung im April vorgesehen.

Anschliessend ging Präsident Kalt auf die Übernahme der Burgruine Böbikon ein. Die Böbiker Ortsbürger würden der HVBZ die rund 17 Aren mit der Ruine geschenktweise überlassen. Die Versammlung gab ihr

⁵⁸ Alois Odermatt: Initiant, Spender und in vielen Teilen der Realisator der Schuhmacherwerkstatt im Museum.

Einverständnis. Damit wuchs das Liegenschaften-Portefeuille der HVBZ auf vier Objekte⁵⁹. Dass die Burgstelle überhaupt habe lokalisiert werden können, sei dem anwesenden Carl Binder zu verdanken, vermeldete Alt-Präsident Bruno Müller in seinem Referat über die Ausgrabung der Ruine.

Jahresversammlung vom **19. März 1983** in Klingnau: Man hatte offenbar in den alten Rhythmus zurückgefunden. Neu wurde jetzt nebst Jahresbericht und Rechnung auch das letzte Protokoll mit der Einladung verschickt. Deshalb waren die ordnungsmässigen Traktanden schnell abgehandelt. Es fanden Wahlen statt, der Vorstand wurde in Globo bestätigt. Erstaunlich ist, dass H. Welti und B. Müller, beide Ehrenmitglieder, wieder im Vorstand vertreten waren. Präsident Kalt informierte, dass die Ruine Böbikon noch vor dem Winter restauriert werden müsse, ansonsten schwere Schäden zu erwarten seien. Kosten: 80–100'000 Franken. Ohne Bettelaktion war die Finanzierung nicht zu stemmen. Die Jahresschrift 1983 erschien im Herbst.

Konrad Sutter, Stadtarchivar Waldshut, präsentierte seinen Dokumentarfilm über den Klettgau.

Jahresversammlung vom **5. Mai 1984** in Kaiserstuhl: Das Protokoll und der Jahresbericht wurden genehmigt, ebenso die Rechnungen der letzten beiden Jahre.

Zwei wichtige finanzielle Traktanden folgten: Entgegennahme des Legats von Werner Basler⁶⁰ von Fr. 47'752.30 zu Händen der Historischen Vereinigung. Daraus vergab die HVBZ ein zinsfreies Darlehen von Fr. 20'000.– an die Genossenschaft Amtshaus, Kaiserstuhl (für Renovation) mit der Vereinbarung ab 1988 alle Jahre Fr. 5000.– zurückzuzahlen. Beide Punkte wurden von der Versammlung genehmigt. Die Jahresschrift 1984 war erschienen.

Jahresversammlung vom **20. April 1985** in Leibstadt: Das letztjährige Protokoll und der Jahresbericht wurden diskussionslos genehmigt, ebenso die Rechnung mit dem Hinweis der Revisoren, dass die vielen Fonds die Verwaltung erschwerten.

Präsident Kalt wies auf archäologische Grabungen in Zusammenhang mit der Umfahrung Zurzach hin und orientierte über die Sammelaktion für die Renovation der Ruine Böbikon.

Jahresversammlung vom **19. April 1986** im Weinmuseum in Tegerfelden: Alle ordentlichen Traktanden wurden genehmigt. Kalt ging im Jahresbericht speziell auf die Exkursion ins Bündnerland ein. Dabei wurde erstmals Alfred Hidber erwähnt. Er referierte über die Klosterkirche Mistail. Der Stand der Sammelaktion Burgruine Böbikon belief sich aktuell auf 14'500 Franken. Kalt liess auch anklingen, dass das Wasserrad der Ölmühle ersetzt werden müsse.

Bei den Wahlen für die Jahre 1986–89 wurde, als Vertreter des Surbtals, Franz Laube, Lengnau, gewählt. Hidber und Laube werden sich zu wichtigen Streitern der Lokalgeschichte und damit auch der HVBZ entwickeln. Mit diesen Wahlen löste sich auch das Problem⁶¹ betr. der Herren Müller und Welti im Vorstand auf simple Art und Weise auf: Ehrenmitglied heisst nicht inaktiv! Beide waren zu Ehrenmitgliedern ernannt worden, aber nie aus dem Vorstand ausgetreten. So einfach ist das! Die Jahresschrift 1986 war erschienen.

Jahresversammlung vom **6. Juni 1987** in Zurzach: Bei diesem Protokoll darf man getrost schreiben: «In der Kürze liegt die Würze»! Es füllt nämlich kaum eine A4-Seite, aber der Inhalt zeigt, dass allerhand lief.

Das letzte Protokoll lag nicht vor, da der Aktuar erkrankt war. Die Rechnung wurde diskussionslos genehmigt, es konnte ein Überschuss ausgewiesen werden. Dr. Edmund Löpfe, Revisor, vermerkte zufrieden, dass die diversen Fonds aufgelöst wurden und die Rechnung nun einfacher zu verstehen sei. Die Ruine Böbikon wurde restauriert und der Ersatz des Wasserrades der Ölmühle Böttstein war im Gange. Die nächste Jahresschrift, mit Schwergewicht Ölmühle Böttstein, sei in Arbeit.

Jahresversammlung vom **28. Mai 1988** in Laufenburg: Am 22. Dezember 1987 war Vizepräsident Bruno Müller überraschend verstorben. Müller war über Jahrzehnte ein

⁵⁹ Vier Liegenschaften im Besitz der HVBZ: Ölmühle Böttstein, Römerwarte Rümikon, Burgstelle Waldhausen und Burgruine Böbikon.

⁶⁰ Dass Werner Basler gestorben war, wurde nirgendwo vermerkt!

⁶¹ Ehrenmitglied: Ich nahm einfach an, dass die Praxis wie heute gelebt wurde: Ehrenmitglieder sind hochverdiente Mitglieder, die sich zurückgezogen haben.

äusserst aktives HVBZ-Mitglied und mehrere Jahre lang deren Präsident.

Die Restaurierung der Burgruine Böbikon kostete rund 77'900 Franken. Der Kanton schoss 40'000 Franken ein, Spenden ergaben 37'500 Franken, davon stammten 20'000 Franken vom KKW Leibstadt. Zu Lasten der HVBZ verblieben am Schluss noch ganze Fr. 182.10. So etwas nennt man heute nicht Finanzplanung, sondern Zauberei!

Die Instandstellung des Wasserrads der Ölmühle Böttstein kostete rund 39'500 Franken. Daran leisteten die Firma Sais einen Beitrag von 15'000 Franken und die Denkmalpflege einen solchen von 3500 Franken; dazu kamen Spendengelder im Betrag von 9200 Franken. Die restlichen rund 12'000 Franken stammten aus HVBZ-Rückstellungen und aus der laufenden Vereinsrechnung.

Es ist erstaunlich. Damit hat die HVBZ erneut rund 120'000 Franken für Restaurierungsmobilisiert! Das sind Zahlen, die zumindest mir nicht bewusst waren. Im gleichen Jahr wurde noch die Jahresschrift 1987 publiziert! Das Vermögen belief sich Ende 1987 immer noch auf rund 73'850 Franken. Den Umgang mit den Finanzen muss man dem damaligen HVBZ-Vorstand wirklich hoch anrechnen!

Neu trugen jetzt an der Jahresversammlung der Vorsteher der Museumskommission und der Präsident der HVBZ ihren Jahresbericht vor. Dieses Vorgehen ist auch heute noch gültig, mit demselben Vorsteher der Museumskommission (Fredy Hidber), aber dem x-ten HVBZ-Präsidenten.

Fredy Hidber, Vorsteher der Museumskommission, referierte über die Erneuerung des Anfang Juni 1987 teilweise neu bezogenen Bezirksmuseums. Ende 1988 sollte dann der definitive Bezug erfolgen.

Jahresversammlung vom **11. März 1989** in Klingnau: Walter Nef, Stadtmann und späterer HVBZ-Präsident, begrüßte die Anwesenden. Protokoll und Rechnung passierten diskussionslos. Kleines Detail aus der Rechnung: An Sparzinsen konnten Fr. 1132.45 verbucht werden! Die Museumsrechnung wurde seit 1988 separat geführt; der Basler-Fonds wurde dabei der HVBZ

angerechnet. Rechnungsführer war Alois Hassler, ebenfalls ein zukünftiger Präsident der HVBZ.

Es folgten die Jahresberichte, zuerst jener der Museumskommission. Die voraussichtliche Eröffnung der erweiterten Ausstellung (in den oberen beiden Stockwerken) sei auf den 21. Oktober 1989 geplant, also mit einem weiteren Jahr Verzögerung, konnte man vernehmen. Sodann präsentierte Präsident Kalt den Jahresbericht der Vereinigung. Er meldete die Kantons-grenzbereinigung auf der Burgstelle Waldhausen. Jetzt war die gesamte Parzelle aargauisch⁶². Auch liefen Verhandlungen zwischen der Gemeinde Zurzach und der Firma Solvay betr. Landabtausch, um zumindest einen der Bohrtürme vor dem Abriss zu bewahren und daraus ein Museum zu erstellen. Paul Zaugg⁶³ sei bereits an der Ausarbeitung einer Schrift zum Thema «Salzgewinnung».

Statutengemäss waren die Wahlen für 1989/92 vorzunehmen. Zwei Austritte und der verstorbene Bruno Müller wurden durch vier Neuzugänge kompensiert.

Kalt vermeldete zum Schluss noch eine Anzahl von Grabungen der Kantonsarchäologie in Zurzach.

Jahresversammlung vom **31. März 1990** in Schneisingen: Frau Meng, Schlössli-Herrin, führte durchs Anwesen und spendete einen Apéro. Die Rechnungen wurden getrennt vorgetragen und genehmigt. Zum Jahresbericht der Museumskommission: Nach mehr als zwei Jahren Vorbereitung konnte plan-gemäss am 21. Oktober, mit einer grossen Gästeschar, die zweite Museumsetappe eröffnet werden. Mit Ausnahme der Schmitte war die Ausstellung nun komplett.

Die Vereinigung meldete: Holzwurmbefall der Ölmühle Böttstein! Die Sanierungskosten von 3500 Franken übernahm in verdankenswerter Weise die Gemeinde Böttstein. Beim Kollergang (Teil der Ölmühle) war ein Defekt aufgetreten. Die Schrift «Aus Geschichte und Technik der Salzgewinnung in Zurzach» wurde ein Renner. Da Solvay 15'000 Franken an die Kosten beitrug, fiel die Belastung für die Vereinskasse gering aus⁶⁴. 1990 sollten erstmals zwei Exkursionen stattfinden.

⁶² Kantons-grenzbereinigung: Vorher ging die Grenze zwischen AG und ZH mitten durch die Parzelle der HVBZ. Im Archiv befinden sich zwei Kaufverträge, ein aargauischer und einen zürcherischer.

⁶³ Paul Zaugg, Ing. ETH aus Baden hat bereits die Schrift «Ölmühle Böttstein» verfasst. Beide Schriften sind von unvergleichlicher Qualität und derart genau gezeichnet, dass die Ölmühle problemlos rekonstruiert werden könnte.

⁶⁴ Die Sonderschrift «Aus Geschichte und Technik der Salzgewinnung in Zurzach» ist noch bei uns bestellbar.

Der als Kassier zurückgetretene Eugen Zumsteg wurde nach 35 Jahren in diversen Ämtern zum Ehrenmitglied ernannt. Die Jahresschrift Nr. 19 wurde Ende Jahr zugestellt. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass neuerdings Auszüge der Jahresschrift in Separatdrucken⁶⁵ herausgegeben werden.

Jahresversammlung vom **19. April 1991** im Festungsmuseum Reuenthal: Die Jahresversammlung begann nach einer Führung durch die Festung. Die Gemeinde Full-Reuenthal hatte die Festung 1988 für 66'000 Franken gekauft und dem Verein «Festung Reuenthal» unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Aus dem Jahresbericht Museumskommission: Die Inventare wurden vervollständigt und Texte für den vorgesehenen Museumsführer erarbeitet. Erneut durften wertvolle Nachlässe, Geschenke und Leihgaben entgegengenommen werden.

Die Vereinigung meldete: Die zwei Exkursionen waren rege besucht. Die Reparaturkosten für die Öli beliefen sich auf rund 15'800 Franken, es wurde ein Computer Macintosh für 18'346 Franken angeschafft. Trotz der zwei gewichtigen Ausgabeposten schloss die Jahresrechnung mit nur 9500 Franken Mehrkosten ab, darin enthalten die Kosten für die Jahresschrift von rund 22'000 Franken. Der Vermögensstand 1990 der HVBZ belief sich auf Fr. 75'398.45 (inkl. Basler-Fonds).

Der Vermögensstand der Museumsrechnung betrug 1990 Fr. 4791.10.

Der Antrag auf Erhöhung des Mitgliederbeitrages auf zwanzig Franken für Einzelmitglieder und fünfzig Franken für Kollektivmitglieder wurde angenommen. Diese Beiträge gelten auch heute, 32 Jahre später, noch!

Präsident Kalt lud zu einer zweitägigen Exkursion ins Wallis/Freiburgerische ein, für 300 Franken pro Person.

Jahresversammlung vom **28. März 1992** in Endingen mit ca. 70 Anwesenden: Der Jahresbericht der Museumskommission wies rund 4500 Museumsbesucher aus. Seit Sommer 1991 war eine Postkarten-Serie (**Abb. 15**) erhältlich, davon sind im Archiv noch einige Pakete vorliegend. Die Vereinigung meldete, dass die zweitägige Exkursion

nicht zustande gekommen war; Kalt vermutete als Grund die Kosten. Die Jahresschrift Nr. 20 konnte Anfang 1992 versandt werden. Kassier Hassler wies darauf hin, dass diese Schrift bereits 24 Franken pro Stück kostete, letztes Jahr seien es noch 18 Franken gewesen. Die Jahresrechnungen wurden diskussionslos angenommen. Das Museumsvermögen war auf Fr. 7320.– angewachsen, und der Basler-Fonds wurde mit 51'000 Franken ausgewiesen.

Bereits waren wieder Wahlen anstehend. Der austretende Joseph Frei wurde nicht ersetzt und die restlichen Vorstandsmitglieder in Globo bestätigt.

Max Kalt meldete, dass in der Öli weitere Reparaturen für 2500 Franken anstünden.

Jahresversammlung vom **3. April 1993** in Kaiserstuhl mit ca. 60 Teilnehmern: Man traf sich im Hof von Schloss Röteln zu einer Führung. Die Jahresversammlung erfolgte im Bezirksschulhaus.

Das Museum erhielt das Original des «Vrenelisteins» von Schneisingen, am ursprünglichen Standort steht jetzt eine Kopie.

Die Rechnung 1992 und das Budget 1993 boten interessante Zahlen: Die Erhöhung der Mitgliederbeiträge ergab 10'660 Franken Einnahmen (1991: 6'765 Franken). Das Gesamtvermögen blieb sich auf Fr. 75'252.25, darin enthalten war der Basler-Fonds mit Fr. 54'375.50.

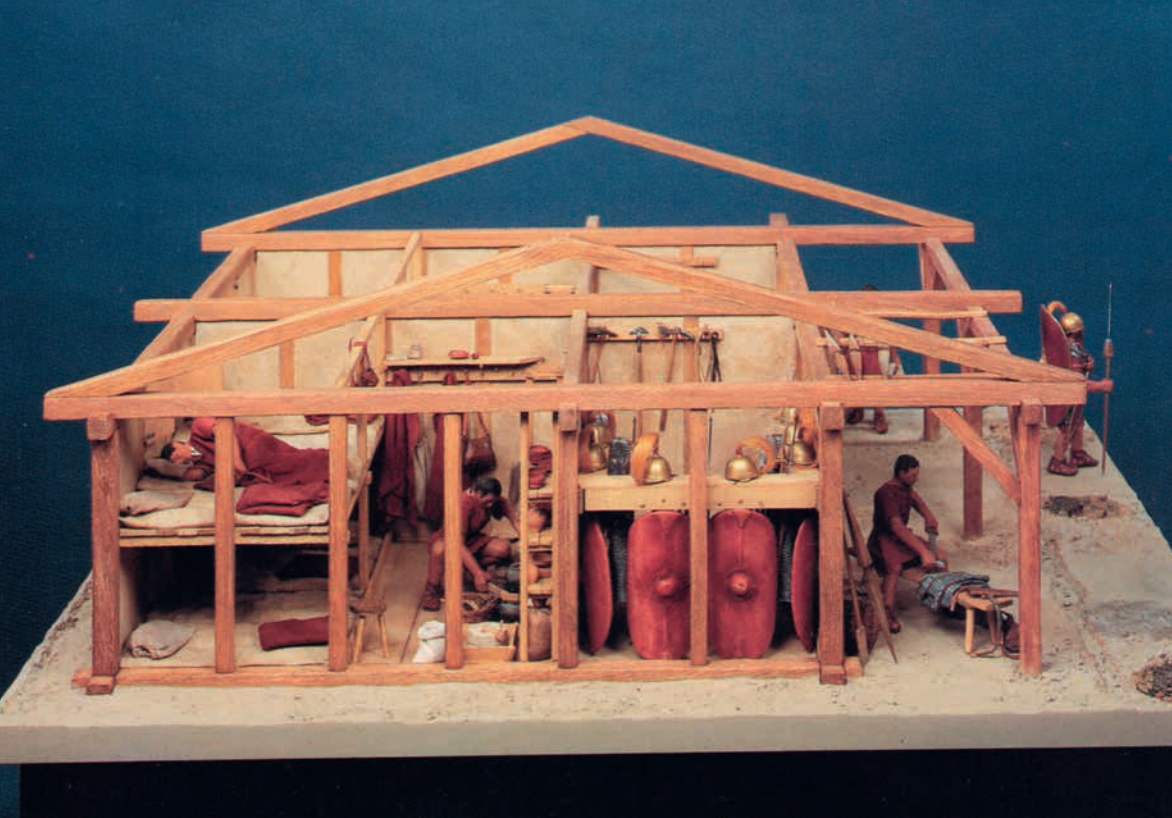
Im Budget für das Jahr 1993 standen der Museumsführer mit 20'000 Franken und das Modell der gotischen Verenakirche ebenfalls mit 20'000 Franken zu Buche. Die Mehrausgaben sollten mit dem Basler-Fonds⁶⁶ finanziert werden. Kassier Hassler wurde für seine vorbildliche Kassaführung von den Revisoren hoch gelobt.

Andreas Steigmeier, Baden, teilte mit, dass am 28. April 1993 die Gründungsversammlung des Vereins Industriekulturpfad Limmat-Wasserschloss stattfinden werde.

Jahresversammlung vom **26. März 1994** im Höfli, Zurzach, mit etwa 85 Gästen: Begrüsst wurden die Anwesenden durch Vizeamann Georg Edelmann. Auch diesem Namen wird man zukünftig noch begegnen. Die ordentliche Jahresversammlung beinhaltete keine erwähnenswerten Punkte. Drei

⁶⁵ Separatdrucke aus Jahresschriften: «Die Ölmühle Böttstein» von Paul Zaugg; «Lengnau und seine Flurnamen» von Franz Laube.

⁶⁶ Basler-Fonds: Es sind viele Fragen zur Nutzung dieses Fonds offen. Es gibt kein Reglement, das die Verwendung festlegt. Es ist nicht einmal absolut sicher, zu wessen Gunsten das Legat damals ausgestellt wurde (HVBZ oder Museum). Die gelebte Praxis zeigt, dass der Fonds als «Kriegskasse» für spezielle Ausgaben genutzt, aber nicht aufgebraucht, sondern immer wieder aufgefüllt wird.



15 Postkarte des
Bezirksmuseums von
1991; Foto des Modells
«Römerbaracke»

Vorträge brachten aber viele Informationen zur Heiligen Verena. So referierte Prof. Sennhauser über die Attribute der Verena (Kamm und Krug) und ihre Entstehung.

Franz Lorenzi erläuterte die Restaurierung und den Erhalt des Bilderzyklus.

Heinz Meier, Stiftungspräsident Kirchlibuck-Kapelle, informierte über die dringend notwendige Restaurierung der Kapelle. Die vorliegenden 50'000 Franken würden nur für das Nötigste reichen, die Stiftung müsse weitere 200'000 Franken zusammenbringen. Er zeigte auf, wie man sich einbringen und damit gar «verewigen» könnte.

Jahresversammlung vom **1. April 1995** in Tegerfelden mit ca. 75 Mitgliedern: Aus den Jahresberichten ist einzig zu vermerken, dass die in Brugg gelagerten archäologischen Funde des Bezirks zurück ins Lager des Museums Höfli kamen, wo sie noch heute liegen.

Die Jahresrechnung wurde, wie die anderen Traktanden, von den Anwesenden genehmigt. Das Gesamtvermögen der Vereinigung inkl. Museum betrug per 31. Dezember 1994 Fr. 94'948.– (Basler-Fonds Fr. 46'773.50; Museum Fr. 6'583.35, Verein Fr. 41'591.15). Dazu ein Auszug aus dem Protokoll, der auch von heute stammen könnte: ... dass es leider Gemeinden gibt, die aus Spargründen glauben, den Jahresbeitrag von Fr. 50.– nicht mehr entrichten zu können.

Wahlen für 1995/98: Peter Widmer aus Klingnau, seit 1978 im Vorstand, trat zurück, ebenso die beiden Revisoren. Neu stellten sich für den Vorstand zur Verfügung: Walter Nef und Christophe Seiler; als Revisoren: Martin Fricker und Stefan Jetzer. Die Wahlen erfolgten einstimmig.

Unter Verschiedenem: Herr Schumacher regte im Namen des Museums Küssaberg eine engere Zusammenarbeit der beiden Vereine an. Max Kalt dankte für die Vorschläge und versprach, den Kontakt zu halten und fügte bei, dass Rottweil⁶⁷ noch heute ein Zugewandter Ort der Eidgenossenschaft sei, im Gegensatz zu Mülhausen⁶⁸, deren Vertrag gekündigt sei.

Jahresversammlung vom **13. März 1996** in Klingnau mit bescheidenen 27 Teilnehmern: Alle Traktanden wurden anstandslos genehmigt. Offenbar war 1995 ein «langweiliges» Jahr; das Protokoll füllte nicht einmal anderthalb Seiten.

Jahresversammlung vom **26. April 1997** in Königsfelden mit ca. 40 Teilnehmern: Die Versammlung begann nach einem Rundgang im Römerlager «Vindonissa» von mehr als zwei Stunden Dauer.

Das Museum meldete, dass es zwei Gemälde eines damals «unbekannten Malers» (Emanuel II. von Jenner um 1800) aus der Zeit von 1726–1732 erhalten habe (Ansicht

⁶⁷ 1463 schloss sich Rottweil der Schweizerischen Eidgenossenschaft als ein Zugewandter Ort an. Die Rottweiler kämpften in der Schlacht bei Murten auf der Seite der Eidgenossen gegen Karl den Kühnen. Das Bündnis wurde 1519 im sogenannten Ewigen Bund unbefristet verlängert.

⁶⁸ Mulhouse als Zugewandter Ort der Eidgenossenschaft: Bis zum 15. März 1798, als Mülhausen sich der Französischen Republik anschloss. Vorher pflegte die Stadt fast drei Jahrhunderte als Zugewandter Ort eine enge Beziehung zur Schweiz. Das Bündnis mit der Eidgenossenschaft, die damals aus 13 Kantonen bestand, wurde am 19. Januar 1515 in Zürich unterschrieben.

Flecken Zurzach, Ansicht Aare von Döttingen). Die Ansicht Aare von Döttingen von der Schiltthalde aus ist seit Jahren das Titelbild unserer Website. Zur Rechnung 1996: Das Gesamtvermögen der Vereinigung inkl. Museum betrug per 31. Dezember 1996 Fr. 104'975.90 (davon Basler-Fonds Fr. 49'784.20). Die Jahresschrift Nr. 22 war herausgekommen. Max Kalt vermeldete den Tod von Eugen Zumsteg, der noch bis 1989 Kassier gewesen war.

Jahresversammlung vom **26. März 1998** in Endingen mit 36 Anwesenden: Max Kalt würdigte zu Beginn der Versammlung das Leben von Hermann Josef Welti, der am 3. Februar 1998 verstorben war. In den Jahresberichten steht nichts Umwerfendes, ausser dem bitteren Vermerk von Fredi Hidber: *Die Gabenflasche beim Museumseingang wurde nach der 3. Plünderung durch eine besser verschliessbare Einrichtung ersetzt.* Leider hat sich dieser Umstand bis heute nicht verbessert. Neue Hoffnung setzt heute die HVBZ jetzt auf die Spende per Smartphone und Twint.

Das Gesamtvermögen der Vereinigung inkl. Museum betrug per 31. Dezember 1997 Fr. 109'674.20 (davon Basler-Fonds Fr. 50'737.35). Alois Hassler freute sich über die gute finanzielle Situation der Vereinigung, und Präsident Max Kalt teilte mit, dass für das Jahr 2000 höhere Ausgaben geplant seien.

Erneut fanden Wahlen statt. Der Vorstand wurde in globo wiedergewählt, neu kam Arthur Schweri, Leuggern, dazu.

Jahresversammlung vom **21. April 1999** in Zurzach mit 43 Teilnehmern: Georg Edelmann begrüsst als Vizeammann und informierte über die Gründung der Stiftung Barzmühle, die sich das Ziel gesetzt hat, die Mühle wieder in Betrieb zu nehmen. Die HVBZ erhielt im Stiftungsrat einen festen Sitz zugewiesen.

Das Museum meldete im Jahresbericht enge Kontakte zum Museumsverein Küssaberg. Man wolle eine gemeinsame Wanderausstellung auf die Beine stellen, und im Sommer 1999 werde das Getreide-Museum in der Barzmühle eingerichtet.

Die neuste Schrift «Kaiserstuhl» ist erschienen, erstmals in Format A4, das noch heute Gültigkeit hat.

Jubiläums-Jahresversammlung, 75 Jahre HVBZ, vom 26. März 2000 im Höfli, Zurzach: Präsident Max Kalt begrüsst die rund 70 Mitglieder sowie eine illustre Gästeschar: Regierungsrat Kurt Wernli; Gemeindeammann Franz Nebel, Zurzach; Franz Maier, Kantonsarchäologie; Manfred Dietenberger, Albruck, Erster Vorsitzender «Geschichtsvereins Hochrhein»; Prof. Dr. Hans Rudolf Sennhauser, Zurzach; lic. phil. Raphael Sennhauser, Zürich. Der ordentliche Teil der Jahresversammlung verlief unspektakulär. Der anschliessende Festakt schien aber, aus meiner Sicht, äusserst anstrengend gewesen zu sein, dauerte der Anlass doch an die 2½ Stunden.

Max Kalt war nun im 25. Jahr als Präsident tätig. Unter ihm entstand ein «Standard-Jahresablauf», der seit Jahren eingehalten wurde: Zwei Exkursion, die Jahresversammlung, 1–2 Reinigungsaktionen in den HVBZ-eigenen Ruinen oder ein Vortrag in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule sowie, alle 2–3 Jahre, eine Jahresschrift. Dabei rückten die eigentlichen HVBZ-Aktivitäten wie Ausgrabungen und Restaurierungen zunehmend in den Hintergrund.

Zum Museum: Hier werden laufend neue Ausstellungen aufgebaut, die Sammlung wird aktiv erweitert und mit Partnern «ännet am Rhy» zusammengearbeitet.

Jahresversammlung vom **10. März 2001** in Rekingen mit 44 Anwesenden: Der Römerturm Rümikon muss restauriert werden, es liegen bereits Spenden von 5720 Franken vor. Das Museum erhielt ein Legat von 25'000 Franken von Frau Laura Spuhler. Nach den Wahlen stiess neu Lehrer Stefan Kolb, Mellikon, zum Vorstand. Er ist noch heute, 2024, Vorstandsmitglied der HVBZ und Mitglied der Museumskommission.

Jahresversammlung vom **20. April 2002** in Klingnau mit 56 Anwesenden: Das Museum meldete das erstmalige Anfeuern der Esse in der Schmitte der Barzmühle. Das Gesamtvermögen der Vereinigung inkl. Museum

betrug per 31. Dezember 2001 Fr. 127'468.45 (davon Basler-Fonds Fr. 50'342.50).

Jahresversammlung vom **19. März 2003** in Döttingen mit 50 Teilnehmern: Hedy Hauser-Keller erkundigte sich, was mit dem Basler-Fonds genau gemacht werde. Vorstandsmitglied Alois Hassler entgegnete, dass der Basler-Fonds für grössere Anschaffungen benützt werde. Zum Beispiel sei das gotische Modell der Verenakirche damit gekauft worden (Ankauf für 20'000 Franken). Hedy Hauser möchte noch wissen, ob dies Herr Basler so bestimmt habe. Dies sei nicht der Fall, entgegnete Hassler, der Vorstand sei völlig frei und habe deshalb dieses Vorgehen für sich so beschlossen⁶⁹.

Alex Zimmermann trat nach 38 Jahren aus dem Vorstand zurück.

Das Rezeptbuch «Allerhand Confect, Lattwerig Werk und eingemachte Sachen» von Dorothea Welte-Trippel, Zuzach 1751, redigiert und «übersetzt» von Alfred Hidber, war erschienen.

Jahresversammlung vom **27. März 2004** in Mellikon mit 45 Teilnehmern: Alfred Hidber vermerkte stolz in seinem Jahresbericht: *Welch reiches Bild- und Dokumentenmaterial das Museum birgt, hat sich bei der Suche nach Abbildungen für die Ende des Jahres erschienene «Zuzacher Geschichte» erwiesen. Weitaus der grösste Teil der Abbildungsvorlagen stammt aus dem Museumsbestand.*

Die Einnahmen aus Publikationen waren dank dem guten Verkauf des Kochbuches mit Fr. 4'966.80 sehr hoch!

Erneut fanden Wahlen statt: Drei Rücktritte waren zu vermelden. Neu wurde Georg Edelmann in den Vorstand gewählt.

Jahresversammlung vom **19. März 2005** in Kaiserstuhl (750 Jahre Kaiserstuhl) mit rund 50 Anwesenden: Das Museum durfte ein Legat von rund 170'000 Franken von Eduard und Klara Attenhofer-Müller, Lenzburg, entgegennehmen. Zur Einrichtung des Bohrturm-Museums in Zuzach sprach die Zuzacher Gemeindeversammlung 10'000 Franken.

Das Gesamtvermögen der Vereinigung inkl. Museum betrug per 31. Dezember 2004

Fr. 284'212.07 (Vereinigung: Fr. 33'427.-; Museum: Fr. 196'008.77; Basler-Fonds Fr. 54'776.30).

Jahresversammlung vom **22. März 2006** im Militärmuseum Full mit 65 Teilnehmern: Erstmals – Irrtum vorbehalten – wurde die Versammlung durch eine Frau, nämlich Frau Vizeammann Rüegger, begrüsst. Max Kalt teilte mit, dass sich der Vorstand für das Projekt «Biographie Bundesrat Emil Welte» engagiere. Man sei bereits am Zusammenstellen des Patronatskomitees. (2020 ist diese Biographie dann erschienen, mitten in der Covid-19-Pandemie.)

Anschliessend folgte die Buchvernissage «Schwierige Zeiten in unserer Region – der zweite Weltkrieg». Diese wird die mit Abstand meistverkaufte Schrift der HVBZ: 1100 verkaufte Exemplare in zwei Auflagen, dazu 500 Gratisabgaben. Heute befinden sich nur noch eine knappe Handvoll Hefte im Lager.

Die Jahresversammlung vom **21. April 2007** im «Höfli», Bad Zuzach, war schicksalsträchtig.

Max Kalt hatte Anfang Oktober 2006 einen Hirnschlag erlitten und fiel aus. Vizepräsident Arthur Schweri führte die Versammlung. Er meldete einen Mitgliederbestand von 460 Mitgliedern. Dann informierte er über das Projekt «Biographie Bundesrat Emil Welte». Bereits im Oktober 2004 hatte Alt-Ständerat Hans Jörg Huber eine Biografie über Bundesrat Emil Welte vorgeschlagen. Max Kalt und Georg Edelmann trieben das Projekt voran, sodass am 14. März 2007 die Historische Vereinigung Bezirk Zuzach, die Gemeinde Bad Zuzach und die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau den Verein «Projekt Biografie Emil Welte» mit bereits namhaften Beitragszusagen gründen konnten. Präsiert wurde der Verein durch Andrea Voellmin, Baden, Staatsarchivarin des Kantons Aargau. Vizepräsident war Georg Edelmann, Bad Zuzach. Als Autor konnte Dr. Heinrich Staehelin, Aarau, gewonnen werden. Die Projektdauer war auf etwa fünf Jahre angelegt und die Kosten wurden auf ca. 320'000 Franken geschätzt. Max Kalts Ausfall machten Wahlen nötig, um den Präsidenten zu ersetzen. Alois

⁶⁹ Der aktuell amtierende Vorstand von 2023 ist Frau Hauser dankbar für diese Frage, denn man hat bis heute keine Unterlagen oder Reglemente zum Basler-Fonds und dessen Verwendung gefunden.

Hassler übernahm interimistisch das Präsidium, bis 2010. Neu dazu stiess Stefan Jetzer, vorher mehrere Jahre Revisor. Max Kalt verblieb im Vorstand und wurde zum Ehrenpräsidenten gewählt. Rene Huber wurde neuer Revisor.

Die Jahresversammlung vom **26. April 2008** in Klingnau mit 66 Anwesenden war Alois Hasslers erste Jahresversammlung als Präsident. Er vermeldete 446 Mitglieder, also einen Rückgang von 14 Mitgliedern. Er rief zur Werbung von Neumitgliedern auf. Das Museum konnte das Lager im Höfli ins Dachgeschoss zügeln. Die Schrift Nr. 5 «Hungerjahre – Auswanderung» war in Arbeit.

Jahresversammlung vom **18. April 2009** im «Höfli», Bad Zurzach, mit ca. 100 Teilnehmern: Hassler orientierte über diverse, gut besuchte Exkursionen und einen weiteren Rückgang an Mitgliedern auf 437. Er rief erneut zur Werbung auf. Die ordentlichen Geschäfte waren an vier Vorstandssitzungen erledigt worden. Hauptthema waren momentan die Recherchen zur Publikation des Heftes 5/2009 «Not in unserer Region – Hungerjahre – Auswanderung».

Das Museum meldete «Gespräche mit der Kantonsarchäologie», ein Anlass am runden Tisch. Das Bohrturmmuseum war eröffnet worden. Die Besitzer des Bildes Schwertgasstor von Johannes Hauenstein, 1798, wurden dank Beharrlichkeit und der Mithilfe diverser Personen nach rund 20 Jahren Suche gefunden und vom Besitzer, der das Bild nicht verwenden konnte, spontan dem Museum geschenkt.

Jahresversammlung vom **10. April 2010** in Lengnau mit 56 Anwesenden: Mit einem Bestand von 439 Mitgliedern schien der Mitglieder-Rückgang gestoppt. Die Publikation «Not in unserer Region – Hungerjahre – Auswanderung» kam gut an, nicht aber in den Gemeinden, die kaum Exemplare bestellten. Bereits ist das nächste Heft, «Aufbruch ins Industriezeitalter», in Arbeit. Es soll im April 2011 herauskommen.

Alfred Hidber vom Museum vermeldete: Infolge des neuen Kulturgesetzes, nach welchem sämtliche archäologischen Funde

in die Obhut des Kantons gehören, musste ein neuer Leihvertrag erarbeitet werden. Die ausgegrabenen Artefakte aus unserer Region sind aber auch heute noch hier in Bad Zurzach eingelagert. Die Ausstellung im Museum als Begleitprogramm zur Schrift «Not in der Region» wurde gut aufgenommen. Das Konzept «Schrift mit paralleler Ausstellung» wird für die nächste Schrift ebenfalls angewendet.

Auch Wahlen standen bereits wieder an. Hassler trat als Präsident zurück, verblieb aber im Vorstand. Es gab zwei Austritte und zwei Neueintritte. Mit Lucia Gillessen-Ehrensberger nahm zum ersten Mal eine Frau Einsitz im Vorstand. Walter Nef übernahm das Präsidium. Er würdigte bei seiner Antrittsrede explizit die selbstlose Bereitschaft Hasslers, die HVBZ interimistisch zu leiten.

Jahresversammlung vom **26. März 2011** in Bad Zurzach mit rund 60 Teilnehmern: Präsident Walter Nef ging in seinem ersten Jahresbericht auf die Exkursionen und die Tätigkeit des Vorstandes ein. Die Freude galt in erster Linie der neuen Schrift und der gleichnamigen Ausstellung im Museum. Die HVBZ zählte 442 Mitglieder.

Alfred Hidber vermeldete, dass das Inventar der archäologischen Funde nun elektronisch vorliege.

Der Basler-Fonds (Bestand: Fr. 57'348.78) gab wieder einmal zu reden. Hedy Hauser-Keller fragte einmal mehr, was es mit dem Basler Fonds auf sich habe und erhielt die schon früher gegebene Antwort. Anschliessend erfolgte die Vernissage der Schrift und die Eröffnung der Ausstellung im Museum, in Anwesenheit von Jakob Zuberbühler, alias Stefan Kolb. Kolbs Auftritt als Zuberbühler wurde zur Legende!

Jahresversammlung vom **10. März 2012** in Leuggern mit 75 Teilnehmern: Mitgliederbestand: 456. Nef möchte einen Bestand von 500 anstreben. Die Ruinen Böbikon und Rümikon und die Burgstelle Waldhausen bedürfen der Pflege. In der Ölmühle Böttstein warten grössere Reparaturarbeiten mit Kosten von 18'200 Franken, die Denkmalpflege steuert 5700 Franken bei.

Durch den Auszug des Tourismusbüros und die Aufhebung des Jugendtreffs im



16 Der hölzerne Kanal, welcher den Mühlebach aufs Wasserrad der Öli führt. Wird die Klappe (im Vordergrund) mit der Kette angehoben, fällt das Wasser vor dem Rad in die Tiefe, die Öli steht still.

Gästehaus Höfli ergab sich eine neue Situation für das Museum. Entscheidungen stehen noch aus. Stefan Kolbs Darbietung als Jakob Zuberbühler erfuhr mehrfache löbliche Erwähnung.

Jahresversammlung vom **27. April 2013** in Fisibach mit ca. 60 Mitgliedern: Die eigenen Liegenschaften beschäftigten den Vorstand, nämlich die Sanierungsarbeiten an der Ölmühle Böttstein, der Kauf eines Bunkers in Bad Zurzach und die Verhandlungen um das Wegrecht zur Burgstelle Waldhausen. Das Museum war in Verhandlung mit der Gemeinde betr. der frei gewordenen Flächen im Erdgeschoss «Höfli».

Bei den obligaten Wahlen wurden alle Chargen wiedergewählt.

Anschliessend folgte die Vernissage des Hefts 7/2013 «Geschichtliches aus der Region».

Jahresversammlung vom **26. April 2014** im Schloss Böttstein mit 48 Anwesenden: Mitgliederbestand: 455. Walter Nef würdigte den verstorbenen Ehrenpräsidenten Max Kalt.

Am Bahnhof Bad Zurzach wurde das mechanische Stellwerk von 2004 ausser Betrieb gesetzt und von den SBB der Gemeinde als Museumsstück überlassen. Die Museumskommission wird dazu eine Info-Tafel erstellen.

In seinem spannenden Vortrag führte Kantonsarchäologe Dr. Georg Matter die Zuhörer zum frühmittelalterlichen Gräberfeld «Wasenacher» in Bad Zurzach. Entdeckt wurden 147 Gräber. Hochgerechnet auf die ganze Fläche dürften es 1500 bis 1700 Gräber sein. Damit ist der Wasenacher eines der grössten Gräberfelder in Mitteleuropa aus dieser Zeit.

Jahresversammlung vom **18. April 2015** im Lokdepot Koblenz mit rund 60 Mitgliedern: In Koblenz gibt es gleich zwei bahntechnische Highlights: Die älteste Eisenbahnbrücke Europas von 1859 über den Rhein und das älteste noch bestehende Lokdepot von 1872.

Walter Nef berichtete über viele Aktivitäten: Erstellung des Jahresheftes, Finanzierung der Biografie Bundesrat Emil Welti, Erarbeitung des HVBZ-Internetauftritts. Bei den Liegenschaften gab es Diskussionen um das Wasserrecht der Ölmühle Böttstein, die Instandstellung des hölzernen Wasserkanals (**Abb. 16**) und die Untere Mühle mit dem grossen Mühlenrad sowie Informationen zum kantonalen Projekt «Doppeltür». Da war fraglos neuer Elan zu verspüren!

Die Museumskommission zeigte sich etwas frustriert wegen der Zusammenarbeit mit der Gemeinde. Die Erweiterung des Museums im EG war sistiert, auch die Infotafel für das Stellwerk am Bahnhof Zurzach war von der Gemeinde nicht freigegeben worden. Es folgten der Vortrag von Prof Dr. Schwarz, Uni Basel, über die römischen Wachttürme am Rhein und anschliessend die Vernissage der Schrift 8/2015 «Geschichte am Hochrhein».

Jahresversammlung vom **23. April 2016** in der Propstei Wislikofen mit ca. 70 Mitgliedern: Der Mitgliederbestand betrug 430 Personen. Das Museum hatte viel Arbeit für das «Fläckefäscht» geleistet. Parallel dazu wurde als Partnerprojekt zum kantonalen Gedenkjahr der Eroberung des

Aargaus vor 600 Jahren durch die Eidgenossen eine Ausstellung eingerichtet, die durch Landammann Urs Hofmann eröffnet wurde. Der Nachlass von Paul Bächle konnte durch mehrere Bergungs- und Räumungsaktionen gesichert werden.

Wahlen mit einigen Veränderungen: Alois Hassler und Stefan Jetzer traten zurück und konnten durch Dr. Daniel Zimmermann, Klingnau, und Hans Kellenberger, Kleindöttingen, ersetzt werden.

Jahresversammlung vom **22. April 2017** in Rietheim mit 53 Teilnehmern: Aktuell waren 428 Mitglieder zu verzeichnen. Die HVBZ-Website war aufgeschaltet worden und die HVBZ war neu Mitglied des Vereins Doppeltür.

Im Museum war der «Bächle-Laden» eröffnet worden, ein Zimmer im 2. OG. Wer sich in diesem «Chrämerlädli» ein wenig Zeit nimmt, entdeckt Unglaubliches. Die Beleuchtung im ganzen Museum wurde auf LED umgestellt. Alois Hassler wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Franz Laube, Vorstandsmitglied, war schwer erkrankt.

Jahresversammlung vom **21. April 2018** in Siglistorf mit 40 Mitgliedern: Der Mitgliederbestand betrug 427. Der Mitgliederschwund war zwar gering, aber stetig. Franz Laube, Lengnau, und Arthur Schweri, Etzwil, waren verstorben. Beide waren verdiente Vorstandsmitglieder. Stefan Kolb wurde neues Mitglied in der Museumskommission. Erfolgreich war die Ausstellung im Mauritiushof unter dem Titel «*AHA! Kuriositäten aus dem Depot ans Licht geholt*». Nach drei Jahren war die Gemeinde nun doch auf die Wünsche des Museums eingetreten und hatte ihm die EG-Flächen zugewiesen. Der Umbau des Höfli brachte eine wesentliche Verbesserung, indem nun der Eingang zum Museum unmittelbar neben dem Eingang zum Restaurant lag. Im Juli 2017 konnte Fredi Hidber auf eine 30-jährige erfolgreiche Amtszeit zurückblicken. Für das Projekt «*Barcodes an historischen Objekten*» wurden 5000 Franken gutgeheissen.

Jahresversammlung vom **6. April 2019** in Rümikon mit 50 Teilnehmern: Der Mitgliederbestand war auf 418 Mitglieder gesunken.

Zur Eröffnung berichtete Hansueli Fischer, ehemals Schüler in Rümikon (und später Chefredaktor der Botschaft), in launigen Worten aus seiner Schulzeit. 13 Schüler umfasste damals die Gesamtschule und Lehrer Döbeli war gleichzeitig noch Gemeindegemeinsamer und Zivilstandsbeamter. Morgens und abends wurde in der Schule das Vaterunser gebetet. Ausser dem Lehrer war das Dorf rein katholisch.

Aus dem Museum: Im Juli wurde einmal mehr die fest montierte Spendenkasse von der Wand gerissen und entwendet. Erfreulich waren die Führungen von Schulklassen; gerne wird der Bohrturm besucht. Wahlen wurden notwendig, denn Werner Gross und Lucia Gillessen hatten demissioniert. Rolf Lehmann rückte in den Vorstand nach. Damit war der Vorstand leider wieder «reine Männersache».

Jahresversammlung vom **19. September 2020** im Höfli, Bad Zurzach, mit 49 Anwesenden: Die Jahresversammlung musste wegen der Corona-Pandemie auf September verschoben werden. Walter Nef bedankte sich beim Team des Restaurants Höfli für die BAG-konforme Ausrichtung des Anlasses: Abstand, Desinfektion, Mundschutz, kein Händeschütteln und Hände waschen – Hände waschen – Hände waschen⁷⁰!

Im März erhielt das Museum einen erfreulichen Besuch vom kantonalen Museumsverband. Jetzt waren der Fokus und alle Anstrengungen auf die neue Ausstellung «*Fusion der 8 Rheintalgemeinden*» gerichtet. Jeder Ort konnte sich im Museum kurz und prägnant präsentieren.

Die Jahresschrift 9/2019 «*Geschichtliches aus der Region*» war das Highlight des Jahres. Der Vorstand nahm die Erarbeitung einer Strategie für die Vereinigung in Angriff. Mitgliederbestand am 31. Dezember 2019: 414.

Walter Nef gab das Präsidium ab, somit wurden Wahlen notwendig. Neu in den Vorstand gewählt wurden: Claudia Meierhofer, Kaiserstuhl; Isabelle Schmid, Tegerfelden; Thomas Färber, Klingnau. Rolf Lehmann übernahm das Präsidium. Walter Nef wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete der Vortrag «*Biographie Bundesrat Emil Welti*»

⁷⁰ Bundesrat Berset hatte uns die Hygieneregeln wieder neu beigebracht, u. a.: Hände waschen!

⁷¹ Frau Dr. phil. Claudia Aufdermauer übernahm die Autorenfunktion von dem erkrankten Dr. Heinrich Staehelin, Aarau. Nach ihrem zweisprachigen Studium an den Universitäten Fribourg und Bordeaux promovierte sie 2016. Seit 2016 ist sie als freiberufliche Historikerin und Autorin tätig. Sie lebt mit ihrer Familie in Aarau.

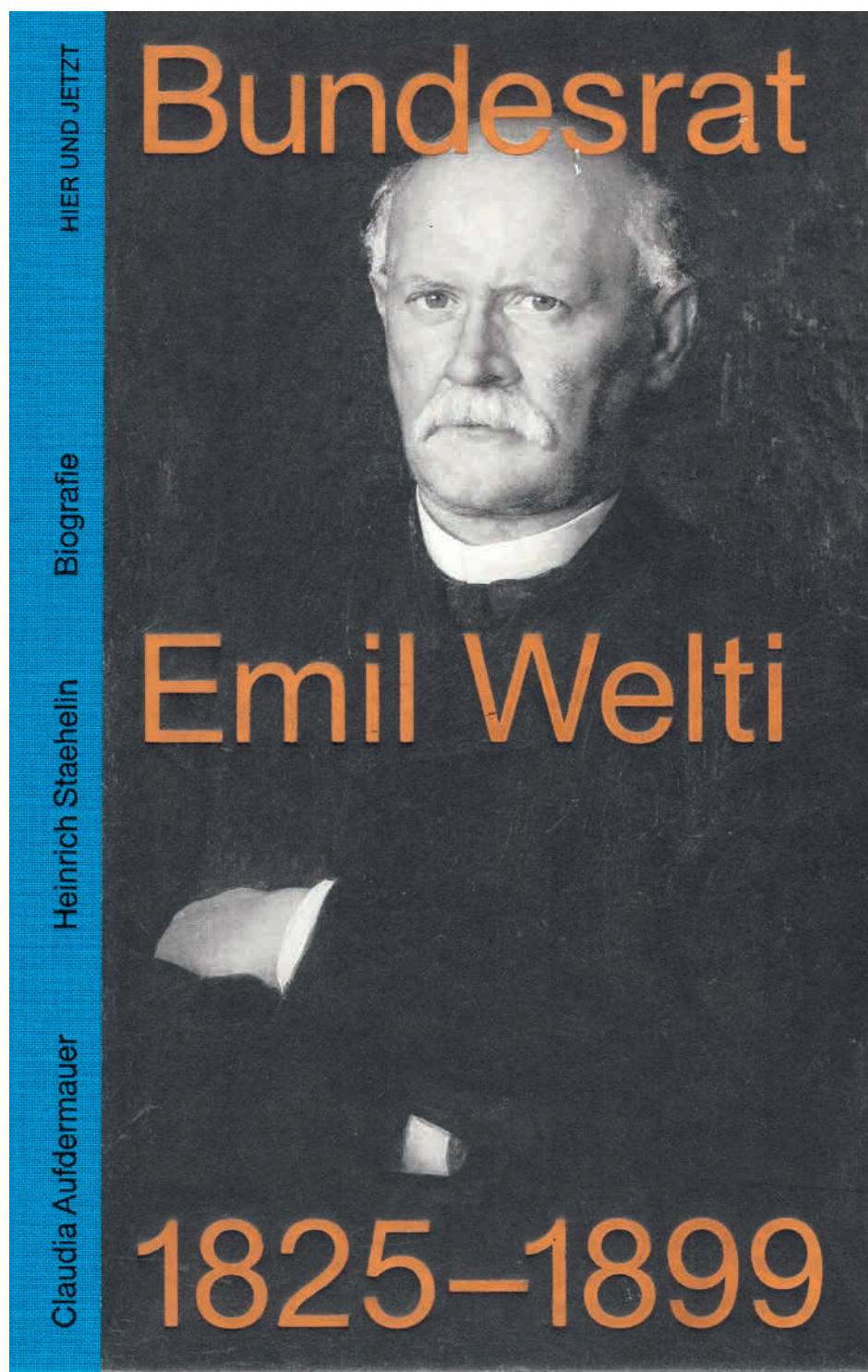
(Abb. 17) der Autorin Dr. phil. Claudia Aufdermauer⁷¹. Dies sollte der einzige, öffentliche Anlass zur Biographie werden, alle andern fielen der Pandemie zum Opfer. Dafür wurden in unserer Website einige Videos zu Bundesrat Welti aufgeschaltet.

Jahresversammlung vom **14. August 2021** in Mandach mit 39 Anwesenden: Erneut hatte die Pandemie die Verschiebung der Jahresversammlung erzwungen. Die Exkursionen fielen ebenfalls den Covid-Massnahmen zum Opfer. Die letzte Vorstandssitzung des Jahres 2021 wurde gar als Videokonferenz durchgeführt. Sturmschäden am Mühlebach Böttstein und der Ruine Waldhausen mussten behoben werden. Die Arbeiten für die Jahresschrift 2022, Thema «Wasser», waren unter Leitung von Louis Tiefenauer aufgenommen worden. Der Mitgliederbestand war rückläufig. 2019 gab es noch 407 Mitglieder, Ende 2020 nur noch deren 388! Die neuen Kommunikationswege via E-Mail und SMS wurden von den Mitgliedern zur Kenntnis genommen, aber wenig genutzt.

Museum: Nach langem Hin und Her konnte die kreative Aussenbeschriftung unseres Museums endlich angebracht werden. Etwas Neues: Zu Beginn der kalten Jahreszeit wurde das Museum von Jugendlichen als warme Bleibe entdeckt. Verdankenswert: Die Gemeinde Bad Zurzach trägt den Gebäudeunterhalt und die Betriebskosten des Museums seit nunmehr über 30 Jahren!

Erneut wurden Wahlen notwendig. Daniel Zimmermann trat aus gesundheitlichen Gründen zurück. Er wurde vorerst nicht ersetzt. Zum Abschluss wurde die Sonder-schrift «Vergangenheit trifft Gegenwart, Leuggern» verteilt, die Druckerei Bürli war der HVBZ dabei mit den Druckkosten sehr entgegengekommen.

Jahresversammlung vom **9. April 2022** in Leibstadt mit 61 Anwesenden: Erstmals wurden rund 1/3 der Einladungen elektronisch versandt. Toni Ackermann, Döttingen, wurde in einer Nachwahl zum neuen Revisor gewählt. Im Museum wurde die Ausstellung «Neun Ortschaften – eine Gemeinde» eröffnet. Anfang April ersetzte die



17 Das Projekt «Biographie Bundesrat Emil Welti» ist abgeschlossen. Traurig, dass alle Anlässe um die Biographie der Pandemie zum Opfer fielen.

Gemeinde Zurzach den vom Schnee zerrissenen Maulbeerbaum zu Ehren von Johann Jakob Welti⁷². Erstmaliger Auftritt der HVBZ am Zurzi-Märt. Sie durfte als allererste im Kanton die «Roadshow Zeitgeschichte Aargau» empfangen, ein höchst gelungener

⁷² Johann Jakob Welti stammt nicht aus demselben Stamm der Weltis wie Bundesrat Emil Welti.

Anlass. Der Mitgliederbestand sank per Ende 2021, trotz der Massnahmen, um fünf Mitglieder auf deren 383. Das ambitionöse Budget von 38'000 Franken Ausgaben wurde genehmigt. Die Jahresschrift «Wasser» war in Arbeit und ist im Herbst nach einer Vernissage verteilt worden. Das Archiv wurde von der Firma Docu Team inventarisiert. Die Dokumente werden neu in einer Cloud abgelegt. Das Projekt «100-Jahr-Jubiläum» wurde aufgesetzt.

Jahresversammlung vom **22. April 2023** in Mellikon mit 55 Anwesenden: Die geschäftlichen Traktanden wurden zügig genehmigt. Das Museum musste 2022 gleich zwei Mal geschlossen werden, zuerst wegen der Pandemie, dann wegen eines Liftumbaus. Fredi Hidber feierte seinen achtzigsten Geburtstag, rund vierzig Jahre hatte er dem

Museum gewidmet! Der Bunker am Zurzacher Rheinufer wurde mittels Videos und QR-Code «transparent»: Man sieht in einem Video, wie der Bunker im 2. Weltkrieg genutzt wurde. Die HVBZ-Strategiearbeit kostete weit mehr Zeit als erwartet, man tat sich schwer! Neu wurde eine engere Kooperation zwischen der Barzmühle – Verein Kultur am Mühlebach, Böttstein, – und der HVBZ angestrebt. Das Projekt «100-Jahr-Jubiläum» zeigte einen Grobraster der vorgesehenen Festivitäten auf. Das HVBZ-Vermögen reduzierte sich auf 66'200 Franken. Der Basler-Fonds beinhaltete 37'350 Franken. Der beantragte Beitritt der HVBZ zum «Aargauer Namenbuch» wurde vom Vorstand abgelehnt. Das Archiv des aufgelösten Vereins «Biographie Bundesrat Emil Welti» wurde ins Archiv überführt, da die HVBZ als Rechtsnachfolgerin waltet.

Statuten der Historischen Vereinigung von Zurzach und Umgebung.

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Die Historische Vereinigung von Zurzach & Umgebung, deren Wesen und Organisation durch gegenwärtige Statuten geregelt wird, ist ein Verein im Sinne des Schweizerischen Zivilgesetzbuches; sie hat ihren Sitz in Zurzach.

II. Zweck des Vereins.

§ 2. Ihr Zweck ist die Pflege der Vaterländischen Geschichte, insbesondere der Lokalgeschichte des Bezirks Zurzach und die sukzessive Gründung eines Bezirksmuseums.

§ 3. Diesen Zweck sucht sie zu erreichen insbesondere durch:

- a. Veröffentlichung von wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Gebiete der Lokalgeschichte.
- b. Ausgrabungen im Rayon des Bezirks.
- c. Einrichtung und Unterhaltung einer historischen Sammlung in Zurzach und einer zweckentsprechenden Bibliothek, eventuell auch Unterhaltung einer Lesemappe.
- d. Aufnähme eines Fonds zur Gründung eines Bezirksmuseums.
- e. Veranstaltung von geschichtlichen Vorträgen.
- f. Freie und gefellige Zusammenkünfte und Exkursionen

Jahresversammlung vom **20. April 2024** in Schneisingen: Erstmals tagte die HVBZ in einer Kirche und – ebenfalls erstmalig – wurde ein Referat mit Orgelmusik eröffnet! Die Geschäftstraktanden wurden zügig abgehandelt, beinhalteten aber gewichtige Punkte für die Zukunft. So wurde eine neue «HVBZ-Strategie» abgesegnet. Die Regionalgeschichte, nicht mehr Teil des Lehrplans an unseren Schulen, muss jetzt aktiv durch die HVBZ, das Regionalmuseum und die Dorfhistoriker unter die Leute, insbesondere an die Schulen, gebracht werden. Dazu müssen die Gemeinden, die kantonalen Fachstellen und die Dorfhistoriker aktiv beigezogen werden. Die Versammlung stimmte zu, die Statuten per 2026 entsprechend anzupassen. Der Vorstand wurde durch Roland Baldinger und Werner Hediger verstärkt. Das anschliessende Referat von Thomas Manetsch über die Baugeschichte der Schneisinger Kirche fand grossen Anklang unter den fünfzig anwesenden Mitgliedern und drei Gästen.

Die nächste Jahresversammlung findet am Samstag, 22. März 2025, in Bad Zurzach statt, exakt hundert Jahre nach der konstituierenden Sitzung der damaligen «Historischen Vereinigung Zurzach und Umgebung». Man erinnert sich: Beschlossener Jahresbeitrag im Jahre 1925: Fr. 1.–.

18 Auszug aus der Titelseite der Statuten von 1925. Man beachte: «Historische Vereinigung von Zurzach und Umgebung», obwohl man von Beginn weg bezirksbezogen dachte.

Weiterentwicklung der Historischen Vereinigung Bezirk Zurzach

Die Statuten von 1925 (**Abb. 18**) haben der HVBZ über 100 Jahre einen erfolgreichen Weg gewiesen. Jetzt drängen sich einige Anpassungen im «Zweck» des Vereins auf, um die tatsächliche und zukünftige Vereinstätigkeit wirklichkeitsgetreu abzubilden. So ist die seit 1925 angestrebte Gründung des Bezirksmuseums erfolgreich erreicht, hingegen ist der einstige Haupt-Vereins-Zweck, *Ausgrabungen*, heute nicht mehr erlaubt. Demgegenüber war das Halten von eigenen, historischen Liegenschaften nie als Vereins-Zweck vorgesehen.

Die Statuten sollen den «roten Faden» legen, möglichst nicht einschränken und, wenn möglich, fordernde Vorgaben aufzeigen. Einfach gesagt: *Sie sollten so offen und weit-sichtig sein, wie die 1925er Statuten.*

Wichtiger als die Statuten erscheint dem heutigen Vorstand das rechtzeitige Erkennen der laufenden Veränderungen in der Gesellschaft und das entsprechende, situativ korrekte Handeln.

An Wandel mangelt es wahrlich nicht:

- Das Schulfach «Geschichte» ist im Lehrplan unserer Schulen nur noch ein unwichtiges Nebenfach. Lehrpersonen, die unsere Regionalgeschichte kennen, sind belächelte Randpersonen geworden.
- Örtliche, regionale Geschichte widerspricht offenbar unserer auf Mobilität und Flexibilität ausgerichteten Lebensweise.
- Interessierte und engagierte Neu-Mitglieder sind kaum zu finden, geschweige denn zukünftige Vorstandsmitglieder.
- Wir übersehen «neu entstehende Geschichte», wie z.B. Gemeinden, die bei Fusionen zu Ortsteilen werden oder Eisenbahnlinien, die stillgelegt werden.
- Die mühselig und professionell zusammengetragene Sammlung des Bezirksmuseums droht in Vergessenheit zu geraten.

Um weiter zu kommen, müssen wir das Bewährte mit Neuem kombinieren, wissend, dass in unserer schnelllebigen Zeit auch das Neuste in kürzester Zeit zum kalten Kaffee wird.

- Es reicht nicht mehr, alle zwei Jahre eine populärwissenschaftliche Arbeit (Jahresschrift) zu erstellen, unser Bezirksmuseum mit neuen Exponaten und cleveren Ausstellungen zu ergänzen sowie unsere Liegenschaften der Öffentlichkeit zu präsentieren. Wir müssen sie professionell vermarkten, sonst bemerkt man unsere Anliegen bald nicht mehr.
- Geschichtlich orientierte Vorträge und Anlässe, gesellige Zusammenkünfte und Exkursionen wie auch gemeinsame Arbeitseinsätze sind offenbar erwünscht. Kurz und knackig, mit grösstmöglichem Erlebnisgehalt und, ganz wichtig: Zeit, um darüber zu diskutieren.
- Alleine schaffen wir dies nie. Dazu brauchen wir die Zusammenarbeit mit Behörden, Vereinen, Unis/FH und kantonalen Fachstellen sowie zweckmäßige Technologien und Systeme, die uns helfen, solche Beziehungen effizient zu nutzen und technisch à jour zu bleiben.
- Müssen wir umdenken und lernen, mit dem Strom zu schwimmen, nicht dagegen? Warum nicht gezielt die interessierte Altersgruppe (die «Alten») ansprechen, um mit deren Erinnerungen den Link zur nachkommenden Generation zu finden? Wenn uns dies gelingt, bilden sich vielleicht Netzwerke mit völlig neuer Kommunikation.

Mit dem neu initialisierten Projekt «HVBZ in der Gemeinde» können wir viele der obigen Anforderungen angehen und erfüllen (Pilot läuft seit Herbst 2024 in Tegerfelden und ist in Döttingen, Böttstein und Leibstadt in Vorbereitung). Dabei wollen wir in den Gemeinden in vorbereiteter und systematisierter Form den Anstoss für ein aktives Erkennen und Nutzen des vorhandenen Kulturerbes geben. Gleichzeitig versuchen wir auf diese Weise, neue Mitglieder für die HVBZ zu gewinnen.

Weitere Projekte, basierend auf «HVBZ in der Gemeinde», liegen bereit, können aber im Jubiläumsjahr wegen Ressourcenmangels noch nicht angegangen werden:

- **Schulungs-Module zur Regional- & Ortsgeschichte mit örtlichen Dorf-historikern:**
Konkrete Geschichte im Ort erleben und diese mit modernen Mitteln einfach dokumentieren.
- **«Zuzüger-Information» der Gemeinde:**
Dem Zuzüger aufzeigen, was es in dieser Gemeinde alles zu entdecken gibt (humorvoll).
- **Lancierung «Zurzi-Comic» (Eine konkrete Projektidee von Urs Ammann):**
Regionaler Familien-Wanderführer in Comic-Form für den ganzen Bezirk.

All diese Ideen und Projekte stehen und fallen mit dem Engagement des Vorstandes und der Vereinsmitglieder. Oder stehen wir auch hier vor Veränderungen?

Der ausserordentlich erfreulich laufende Pilot in Tegerfelden macht stutzig und gibt Hoffnung: Es ist erstaunlich, wie viele alt-ingesessene Tegerfeldner (Hauptsächlich Männer, den Frauen scheint dies nicht so wichtig zu sein) bereit sind, über ihre Erlebnisse in ihrem Heimatdorf zu berichten. Wenn wir also diese «Alten» mit «Jungen» zusammenbringen können, dann ...

Das Potenzial für ein breites, interessantes Betätigungsfeld der HVBZ ist vorhanden.

Wir wissen es alle: Es tut sich nichts von alleine!

Bildnachweis

Abb. 1, 17: HVBZ-Schriften-Lager, Bad Zurzach, Scan durch Autor

Abb. 4, 5, 7, 12, 14, 18: HVBZ-Archiv, Bad Zurzach, Scan durch Autor

Abb. 2, 3, 10, 13, 15: Sammlung Museum Höfli, Bad Zurzach, erhalten von Alfred Hidber

Abb. 6, 9, 11: Ausstellung Museum Höfli, erhalten von Alfred Hidber

Abb. 8: Foto von Louis Tiefenauer

Abb. 16: Foto durch Autor